Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schulblatt des Kantons Zürich**

Band (Jahr): **91 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum
8035 Zürich

5

Nummer 5
Mai 1976
91. Jahrgang

Schulblatt des Kantons Zürich

mit Pädagogischem Teil

5

Inserataufgaben:
bis spätestens am
15. des Vormonats
an die Erziehungsdirektion,
Walchetor, 8090 Zürich

Abonnemente und Mutationen:
Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich,
Postfach, 8045 Zürich
Abonnement: Fr. 27.— pro Jahr

Inhaltsverzeichnis

290 **Pädagogischer Teil**

301 **Amtlicher Teil**

301 — Zusammenlegung des Schulblattes Nr. 7/8
301 — Synodalversammlung 1976
301 Allgemeines
302 — Preisaufgaben der Schulsynode 1976/77
303 Volksschule und Lehrerbildung
303 — Uebersicht über die Stellenbesetzung in den Jahren 1973—1976
306 — Obligatorische Turnprüfung der Oberstufe 1976
309 — Lehrerschaft
311 Mittelschulen
311 — Anmeldungen für das Kindergarten- und Hortseminar Zürich
312 Universität
312 — Tag der offenen Tür
318 Kurse und Tagungen
318 — Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung
330 — Schweizerische Lehrersporttage 1976
331 — Interkantonale Mittelstufenkonferenz, Hauptversammlung 1976
333 Verschiedenes
333 — Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
334 — Berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten
337 Offene Lehrstellen

Beilagen: Kantonale Bibliothekarentagung 1976
«Bericht über die Verhandlungen der zürcherischen Schulsynode 1975»

Pädagogischer Teil

Mai 1976

Uebersicht

Lehrerverhalten in Konfliktsituationen

Zweiter Bericht über Ergebnisse im Rahmen des BIVO-Projekts
von Prof. Dr. Hans Gehrig, Direktor des Oberseminars des Kantons Zürich

290 1. Vorbemerkungen
2. Einige Hinweise auf interessante Ergebnisse
3. Persönliche Wertung der Untersuchungsergebnisse

Mosaik

300 Arbeitsblätter «Schweizer Schulschrift», 1./2. und 3. Klasse

Redaktion für den «Pädagogischen Teil»:

Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung
am Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31—37, 8006 Zürich

Lehrerverhalten in Konfliktsituationen

Zweiter Bericht über Ergebnisse im Rahmen des BIVO-Projekts [1]

Nachdem im vergangenen Jahr an dieser Stelle ein erster Kurzbericht über eine empirische Untersuchung im Kanton Zürich, bekannt unter dem Namen BIVO-Projekt (Bildungsbedürfnisse der Volksschullehrer), veröffentlicht worden ist, freut sich die Redaktionskommission, der Lehrerschaft und anderen Interessenten einen zweiten Beitrag zu diesem Themenkreis vorzulegen. Darin setzt sich Hans Gehrig, Direktor des Oberseminars des Kantons Zürich, mit einigen besonders herausstechenden Ergebnissen auseinander, wie sie in den von Lehrpersonen abgefassten Protokollen über Konfliktsituationen (oder kritischen Entscheidungssituationen) im Unterricht zutagegetreten sind. Die Sammlung dieser im übrigen anonymen Originalprotokolle, auf die im nachstehenden Bericht Bezug genommen wird, wurden als konkrete Problemstellungen für den Psychologie-, Pädagogik- und Didaktikunterricht in kleiner Auflage gedruckt. Bezugsquelle ist das Pädagogische Institut der Universität Zürich (BIVO-Projekt).

1. Vorbemerkungen

Die Arbeit am neuen Lehrerbildungsgesetz für den Kanton Zürich wird voraussichtlich noch in diesem Jahr in eine entscheidende Phase treten. Es dürfte interessant sein, in diesem Zusammenhang einige Resultate aus Untersuchungen und Studien kennenzulernen, die sich in erster Linie mit den *inhaltlichen* Fragen der Lehrerbildung auseinandersetzen.

Wie an dieser Stelle schon bei früheren Gelegenheiten berichtet wurde [2], stellte sich das BIVO-Projekt («Bildungsbedürfnisse der Volksschullehrer») die Aufgabe, Unterlagen aus dem konkreten Praxisfeld des Lehrers zu sammeln, um Anhaltspunkte für die Gestaltung der Lehrpläne zu gewinnen. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass solche Bedürfnisanalysen allein nicht aussreichen, um Entscheidungen über Ausbildungsziele und Inhalte zu treffen. Es bedarf dazu in ergänzender Weise beruflicher und anthropologischer Leitbilder [3]. Dies vermindert die Bedeutung von *Bedürfnisanalysen* aber in keiner Weise; sie liegt darin, *über die effektiven Aufgaben, Funktionen und Probleme des Lehrers umfassende Aufschlüsse zu erhalten.* Wir gehen

---

[1] Gehrig, H. / Geppert, M.: Lehrerverhalten in Konfliktsituationen, Basel 1975 (520 Seiten).

[2] Vgl. Gehrig, H. / Isenegger, U.: Bildungsbedürfnisse der Volksschullehrer. In: Schulblatt des Kantons Zürich. Zürich 1971, 1. Sowie: Gehrig, H. / Schellhammer, E.: Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Lehrers. Kurzbericht über eine empirische Untersuchung im Kanton Zürich. In: Schulblatt des Kantons Zürich. Zürich 1975, 4.

[3] Vgl. dazu den Bericht «Lehrerbildung von morgen», Grundlagen, Strukturen, Inhalte. Bericht der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen» im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Herausgegeben von Fritz Müller in Verbindung mit Hans Gehrig, Carlo Jenzer, Lothar Kaiser und Anton Strittmatter. Hitzkirch 1975, S. 29—42.

dabei auch von der Hypothese aus, dass viele Probleme in der heutigen Lehrerbildung mit der Unsicherheit zusammenhängen, die spürbar wird, wenn die Frage nach der Aufgabe und Funktion des Lehrers beantwortet werden soll. «Wenn Uneinigkeit, Verwirrung und Unsicherheit hinsichtlich der Funktionen eines Berufes bestehen, herrscht wahrscheinlich auch Uneinigkeit über jeden andern Aspekt des Berufes», auch der Berufsausbildung [4].

Die Projektarbeit ist im Jahre 1969 aufgenommen worden und hat nunmehr über fünf Jahre in Anspruch genommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Arbeit — in ihrem Ansatz einmal aufgegriffen — in der Folge ständig erweitert und ausdifferenziert worden ist. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Mitglieder der Arbeitsgruppe nur teilzeitlich und teilweise «nebenamtlich» am Projekt gearbeitet haben. Damit waren aber nicht nur Nachteile verbunden! Vom zeitlichen Problem einmal abgesehen, entstand durch diese Situation für die Mitarbeiter eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen «theoretischer» und «praktischer» Arbeit. Vor allem jene Mitarbeiter, die selber praktisch in der Lehrerbildung tätig sind, stellen fest, dass es heute für den Lehrenden in der Lehrerbildung unumgänglich geworden ist, von Zeit zu Zeit selber wieder «einzusteigen» — einerseits in die Schulpraxis auf der Volksschulstufe — anderseits in die aktive Auseinandersetzung mit der Forschung und ihren Problemen. Denn nur so bleiben Forschung, Theorie und Praxis lebendig.

2. Einige Hinweise auf interessante Ergebnisse

Methodisch gesehen wurden im Rahmen des Projekts subjektiv empfundene Problemsituationen, Konfliktsituationen oder «kritische Entscheidungssituationen» (KES) im Lehrerberuf gesammelt. Lehrer beschrieben in der Form von Kurzprotokollen schwierige Situationen, deren Lösung ihnen nicht selbstverständlich schien. Sie berichteten dabei auch, welche *Massnahmen* sie getroffen haben, und welches die Auswirkungen ihrer Massnahmen waren.

Grundlage für die vorliegende Auswertung bilden die von 122 Lehrpersonen abgefassten 451 Protokolle über Konfliktsituationen (oder kritische Entscheidungssituationen) im Unterricht. In diesen 451 Protokollen sind im Rahmen der verlangten Dreiteilung des Protokolls (a) Situation, b) Massnahme, c) Auswirkungen) insgesamt 955 Massnahmen geschildert worden, welche das Lehrerverhalten im engeren Sinn zum Ausdruck bringen. Das Material ist nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet worden und erlaubt nunmehr einige aufschlussreiche Hinweise.

2.1 Die Arbeit des Lehrers ist nicht so ausschliesslich auf die Arbeit mit Kindern im Schulzimmer ausgerichtet, wie man dies manchmal glaubt.

Eine quantitative Sichtung des Materials in bezug auf die Frage nach den «Adressaten» der Massnahmen (auf dem Hintergrund von Konfliktsituationen) gibt z. B. Aufschluss darüber, welcher Anteil dem *direkten Schülerkontakt* und welcher Anteil *anderen Kontaktpersonen* zukommt. Dass die schülerbezogenen Massnahmen den Hauptteil ausmachen würden, war vorauszusehen. Es ist aber doch bemerkenswert, dass ein Drittel der Massnahmen nicht direkt die Schüler, sondern erwachsene Kontaktpersonen betreffen. Mit andern Worten: In Konfliktsituationen des Lehrers sind in jedem dritten Fall erwachsene Kontaktpersonen direkt oder indirekt involviert.

---

[4] Doering, K. W.: Lehrerverhalten und Lehrerberuf. Weinheim 1972, S. 16.

Auch wenn die Stichprobe im strengen Sinn nicht als repräsentativ gelten kann, lässt sich diese Relation hypothetisch als den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend betrachten. Die Arbeit des Lehrers ist keinesfalls so ausschliesslich auf den Umgang mit dem Schüler in den vier Wänden der Schulstube festgelegt, wie man dies manchmal annehmen möchte. Unsere Erhebung zeigt deutlich, wie vielfältig die Formen des Kontaktes und die Verpflichtungen zur Zusammenarbeit sind. Die da und dort zum Ausdruck kommende Ratlosigkeit weist aber auch darauf hin, wie ungenügend dem erwähnten Tatbestand in Lehrerbildungs-Curricula Rechnung getragen wird.
Zu den häufigsten Massnahmen in diesem Bereich gehören Elternversammlungen, Diskussionen, Aussprachen, Briefkontakte, Beratungsgespräche, also Massnahmen, die in den Bereich der zwischenmenschlichen Kommunikation gehören. Diese Gewichtung wird auch durch die Ergebnisse bei der Befragung von zehn Personengruppen (Politiker, Schulfachleute, Lehrerbildner, Lehrer, Studenten usw.) über die «Ziele der Volksschullehrertätigkeit» bestätigt, wo das Ziel «bei den Eltern und in der Oeffentlichkeit Verständnis für Schulprobleme wecken» als wichtige Aufgabe an sechster Stelle eingestuft wird [5].

Von den *insgesamt 955* beschriebenen Massnahmen befassen sich 129 explizit mit Elternkontakten. Das sind immerhin 13,5 % *aller* beschriebenen Massnahmen.

	mit beiden Eltern	nur mit Mutter	nur mit Vater	Total
Information (Aussprache, Tel., Brief, koordinierte Kontrolle)	20	32	11	63
Beratung (Hausbesuch, Zusammenarbeit)	17	18	3	38
Konflikt (Misslungener Kontakt, Beschwerde)	15	9	4	28
	52	59	18	129

In dieser Tabelle sind die 129 Massnahmen auf einfachste Weise nach Form und Kontaktpartner aufgeschlüsselt. Bemerkenswert ist der relativ hohe Anteil von Kontakten mit Konfliktcharakter bzw. negativem (unbefriedigendem) Ausgang (21 % der Fälle).

Im weiteren ist beachtlich, dass 29 % oder rund ein Drittel der Fälle eigentlichen Beratungscharakter haben und den Rahmen des blossen Informationsaustausches sprengen.

Dass die Zahl der Kontakte mit den Vätern wesentlich geringer ist als jene mit den Müttern, belegt in unserer Auszählung letztlich einen altbekannten Erfahrungswert. Eine Zusammenstellung in inhaltlicher Hinsicht ergibt im wesentlichen etwa das folgende Bild über die hauptsächlichsten «Themen» der Kommunikation:

---

[5] Roth, P. / Wanzenried, P.: Die allgemeinen Ziele der Volksschullehrertätigkeit nach Ansicht verantwortlicher Personengruppen (Auswertung von Gruppendiskussionen und einer Befragung). Basel (polykopiert) 1971.

— Hausaufgaben — Pflichterfüllung (koordinierte Kontrolle)
— Ueberforderung im Elternhaus
— Verhaltensstörungen (u. a. im Zusammenhang mit Legasthenie)
— Verhaltensstörungen (u. a. Scheidungskinder)
— Schulversagen (u. a. im Zusammenhang mit Geschwisterproblem)
— Uebertrittsprobleme / Repetition

Wie schon erwähnt, beträgt die Zahl der auf die Väter bezogenen Massnahmen nur 18, während die Zahl der auf die Mutter bezogenen 59 beträgt. Die Kontakte mit der Schule obliegen also vorwiegend den Müttern. Die Väter pflegen mit der Schule seltener Kontakte. Wenn Väter in Kontakt treten, ist die Situation aber meistens «konfliktgeladener» und die Kontaktaufnahme nicht selten verspätet.

Zusammenfassend halten wir fest, dass es eine Gruppe von Eltern gibt, die nicht nur sporadischen, sondern einen kontinuierlichen Kontakt mit dem Lehrer brauchen. Die Arbeitslast des Lehrers aber kann ausserordentlich schwer werden, wenn er sich im erwünschten Ausmass nicht nur den Schülern, sondern auch den Eltern widmet. Viele Lehrer empfinden deshalb den Kontakt mit den Eltern als den schwierigsten Teil ihrer Arbeit. So kommt es in der Regel nur zu gelegentlichen Kontakten, die meist nur dadurch veranlasst werden, dass Versäumnisse, Missverständnisse, Beschwerden oder Aerger irgendwelcher Art den Anstoss geben, was nicht unbedingt dazu beiträgt, diese Eltern den Anstrengungen der Schule gegenüber positiv zu beeinflussen. Die Probleme, die Lehrer in diesem Sektor ihrer Arbeit empfinden, liegen nicht allein im Zeitmangel oder andern praktischen Faktoren begründet. Vielmehr zeigt sich hier ein ausgesprochener Bedarf an Lehrerfunktionen, für die eine vermehrte Ausbildung nötig wäre. Für einzelne Bereiche (Laufbahnberatung, heilpädagogische Probleme, Psychotherapie usw.) wird in Zukunft sogar eine Spezialisierungsmöglichkeit im Ausbildungskonzept der Lehrer vorzusehen sein.

In den Bereich der Grundausbildung und vor allem in die Phase der Junglehrerberatung werden Diskussionsführung, Gesprächstechnik, Gruppendynamik, Gestaltung von Elternabenden als Inhalte aufzunehmen sein.

Die Beherrschung von Techniken der individuellen Gesprächsführung und Beratung wie auch jene der Diskussionsleitung und Führung von Gruppendiskussionen setzen intensive Ausbildung (und ständige Fortbildung) im Sinne des Kenntniserwerbs und des Trainings voraus. Entscheidend ins Gewicht fallen wird aber stets auch die durch Erfahrung und Bewährung angereicherte Lehrerpersönlichkeit, wo sich persönliche Disposition und durch Ausbildung erworbenes Können vereinigen.

2.2 **Der Lehrerberuf ist ein Kontaktberuf. Die mannigfachen menschlichen und sozialen Bezüge, in denen der Lehrer steht, verlangen von ihm nicht nur Fachwissen und Liebe zum Kind, sondern auch psychische Robustheit, geistige Disziplin, Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Gefühl für Loyalität.**

Eine andere Gruppe von Massnahmen sind «auf-sich-selbst» oder auf Kollegen und andere Fachleute bezogen. Jene Massnahmen, die man als «auf-sich-selbst-bezogene» einstufen kann, sind zu einem erheblichen Teil gefühlsmässig eher negativ gefärbt. Andere tragen Kennzeichen einer Verhaltensweise, die man als Tendenz zur «Reduktion des Berufsfeldes» bezeichnen kann (mehr Freizeit, Arbeitsreduktion, medizinische Hilfe, Berufswechsel . . .).

Bei den «auf-sich-selbst-bezogenen Massnahmen» werden Gesundheits- und Gemütsprobleme angesprochen, es zeichnet sich zum Teil auch das Bewusstsein eines Kompetenz- oder Kenntnisdefizits ab. Diese kritische Selbsteinschätzung ist zunächst

positiv zu werten. Entsprechend sind die Massnahmen vieler Lehrer auf «Selbstbildung» bezogen. Die in diesem Zusammenhang nicht selten zum Ausdruck gebrachten Hilflosigkeitsgefühle haben ihre Ursache aber nicht nur im mangelnden Fachwissen, sondern auch in einer unzulänglichen Technik der intellektuellen Arbeit. Es ist hier ein Problem echter Wissenschaftlichkeit der Lehrerbildung angesprochen. Es muss heute einfach anerkannt werden, dass der Lehrerberuf ein auf Wissenschaft angewiesener Beruf ist. Wissenschaftlichkeit bedeutet Besitz von Grundbegriffen und grundlegenden Konzepten, bedeutet ferner systematische, selbständige und kritische Arbeit, methodische Sicherheit und methodenkritisches Bewusstsein. Mit Wissenschaftlichkeit ist weniger ein statischer Besitz bestimmter Kenntnisse oder Techniken gemeint, als vielmehr dynamischer Vollzug oder Prozess des Nachdenkens und Erforschens.

Die hier nur angedeuteten Problemkomplexe lassen auch die Notwendigkeit einer gründlichen *psychohygienischen Schulung* des Lehrers in der Grund- wie auch in der Fortbildung (hier ganz besonders!) erkennen. Zur Psychohygiene des Lehrers gehört u. E. aber nicht nur das Wissen um die Notwendigkeit kompensatorischer körperlicher Betätigung, sondern vor allem auch das Wissen um die Bedeutung mannigfaltiger und tragfähiger zwischenmenschlicher Kontakte, das Wissen um die Bedeutung korrekter, loyaler, aber auch natürlicher Formen der kollegialen Zusammenarbeit!

Zweifellos hängt für eine wirksame Tätigkeit unserer Schule viel vom «guten Funktionieren» der persönlichen Beziehungen unter Kollegen ab. Es ist kaum zu erwarten, dass ein Lehrkörper, der nicht zusammenhält, eine echte Schülergemeinschaft schaffen kann. Die Fähigkeit zur Gemeinschaft vergrössert die Möglichkeit einer richtigen Wertung eigener Verhaltensweisen und eigener Arbeit, wie auch die Fähigkeit des Hinnehmens der Kritik von andern. Konflikte unter den Lehrern sind zwar unumgänglich, denn wie sollten sie gerade hier nicht vorkommen, wo sie doch sonst in allen Lebensbereichen auftreten? Aber es stellt sich für den Lehrer in Konfliktfällen doch jedesmal die Frage, wie weit er seine Schüler in solche Situationen miteinbeziehen soll bzw. miteinbeziehen darf.

In der schulischen Konfliktbewältigung spielt das Problem der *Loyalität* eine nicht zu unterschätzende Rolle. Ein hohes Mass an Loyalität gehört zur Lehrerrolle; wer es allzu unbedacht vergibt — vielleicht um sich fragwürdige Sympathie oder Bewunderung von Seiten der Schüler zu sichern — verletzt auch den Grundsatz der pädagogischen Konsequenz.

Einen wichtigen Teil der Tätigkeit des Lehrers machen die Kontakte mit andern Erwachsenen aus, die beruflich mit der Schule zusammenarbeiten oder in ähnlicher Weise wie der Lehrer den Schüler direkt betreuen. Wir meinen damit etwa den Arzt, den Psychologen, den Physiotherapeuten, den Psychiater, den Pfarrer, Instanzen der Administration, Behörden usw.

Die Belange der *Zusammenarbeit der Schule mit dem Arzt* sind in der Tradition verwurzelt und gesetzlich klar definiert, seine Rechte und sein Status allgemein bekannt. Im Gegensatz dazu sind Status und *Kompetenzen des Psychologen* den Eltern und Lehrern oft zu wenig klar. Es scheint auch, dass manche Lehrpersonen die Kompetenzen des Psychiaters und des Psychologen nicht zu unterscheiden vermögen. Infolgedessen wird das Kind dann manchmal statt dem Schulpsychologen dem Psychiater zugewiesen. Infolge mangelhafter Kenntnis der Aufgaben und Möglichkeiten des Schulpsychologen fehlt nicht selten auch die Einsicht in die Notwendigkeit der intensiven Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologen. Zum Nachteil des Kindes und der Schule werden die Kontakte mit dem schulpsychologischen

Dienst oft vernachlässigt. Werden psychische Probleme nicht rechtzeitig erkannt und angemessene Massnahmen getroffen, so entwickeln sich bei den Kindern häufig mehr oder weniger akute Gemüts- und Verhaltensstörungen, die in der Folge eine langwierige psychotherapeutische Behandlung erfordern. Infolge unzulänglichen Wissens über die Aufgaben und Kompetenzen des Schulpsychologen «bekommt er nur solche neurotische Zustände bei Kindern zu Gesicht, die sich in schlechten Schulnoten äussern, nicht aber solche, die sich z. B. im Bettnässen oder Lügen ausdrücken, je nachdem, wie ausführlich die Bevölkerung über den Schulpsychologischen Dienst informiert ist» [6]. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass Kinder oft erst dann zum Psychologen geschickt werden, wenn sie durch ihr agressives Handeln im Unterricht als Störefriede auffallen. Diejenigen Kinder, die unter dem Druck von Angst und Verzweiflung apathisch dasitzen, also «ruhig» sind, fallen meistens nicht auf und werden nur selten zur psychologischen Untersuchung geschickt.

Sehr oft fehlt das Verständnis, dass mit der psychologischen Untersuchung und Beurteilung noch nicht alles getan ist, dass die Durchführung der vereinbarten psychotherapeutischen Massnahmen nur in geduldiger Zusammenarbeit der Schule mit dem Elternhaus verwirklicht werden kann. Eine psychotherapeutische Faustregel besagt, dass die Kinderpsychotherapie in sich die Psychotherapie der Eltern einschliesse. Die Einstellung des Lehrers, seine menschliche Reife und sein Verständnis für das Kind spielen im psychotherapeutischen Prozess eine fast ebenso entscheidende Rolle. Ein Kind zum Psychologen zu schicken ist noch nicht gleichbedeutend mit der Bereitschaft, allfällige Empfehlungen auch konsequent durchzuführen. Wir erwarten oft, dass nach der psychologischen Beratung gewissermassen schlagartig eine Besserung folgen sollte. Paradoxerweise wird dasselbe nicht auch vom Arzt erwartet, der ein Rezept verschreibt. Selbstredend versteht jeder, dass die Heilung einer somatischen Krankheit oft viel Zeit und Geduld von Seiten der betroffenen Familie verlangt. Manchmal wird der schwerwiegende Fehler begangen, dass die psychologische Untersuchung dem Kind gegenüber als eine Art Strafe oder als Form einer disziplinierenden Massnahme dargestellt wird [7].

2.3 Wir wissen zwar, dass uns die sogenannten «Problemkinder» erhebliche Schwierigkeiten bereiten — aber wir wissen immer noch zu wenig, um mit diesen Problemen kontrolliert und erfolgreich umgehen zu können.

Die Auswertung der Erhebung zeigt eindeutig, dass die Lehrer im Umgang mit *Verhaltensstörungen* viele und schwierige Konfliktsituationen erleben. Sie nehmen quantitativ und qualitativ einen breiten Raum ein. Sie sind in unserer Untersuchung «Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Lehrers» unter dem Titel «Leistungshemmendes Verhalten» an erster Stelle genannt [8], stellen also einen schwerwiegenden Belastungsfaktor für den Lehrer dar. Dieses Ergebnis korrespondiert durchaus mit den in diesem Abschnitt vorgestellten Untersuchungsergebnissen.

Konsequenzen ergeben sich aus diesen Befunden einerseits für die Lehrerbildung, anderseits für Verbesserungen im System. In der Lehrerbildung müssen die Studenten

---

[6] Ochsner, H.: Integrierte Schulpsychologie. Zürich 1972, S. 71.

[7] Schenk-Danzinger, L.: Pädagogische Psychologie. Wien 1972, S. 152—160.

[8] Roth, P. / Schellhammer, E.: Kritische Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Lehrers. Basel 1971.

mit allen diesen Erscheinungsformen theoretisch und praktisch vertraut gemacht werden. Es ist insbesondere *die psychologisch-diagnostische Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit* zu schulen. Darüber hinaus müssen Lehrer einfache Formen psychotherapeutischen Verhaltens und Arbeitens (Gesprächsführung z. B.) kennenlernen und trainieren. Diagnostische Uebungen unter Einbezug der Arbeit mit schulärztlichem, schulspychologischem und heilpädagogischem Dienst sind unerlässlich. Verbunden damit ist eine gründliche Kenntnis aller Institutionen der Sondererziehung (Systemkunde).

Bezogen auf das Schulsystem ergeben sich Konsequenzen insofern, als die Schule ihre Mittel verstärken muss, um diesen Problemen zu begegnen. Dabei ist dem Ausbau von Einrichtungen, die der *Prophylaxe* dienen (Beobachtungsschulen bzw. -klassen), besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Wenn die Beobachtungsklasse als eine prophylaktische Massnahme angesehen werden soll, müsste dieser Bildungsweg so früh wie möglich einsetzen. Schon in der Unterstufe können die Schwierigkeiten auffallen, zumal in diesem Stadium die Möglichkeiten für positive Ergebnisse am grössten sind.

Dass der psychologischen Ausbildung der Lehrpersonen für die Unterstufe (bzw. Kindergartenstufe) aus dieser Sicht eine besondere Bedeutung zukommt, braucht wohl kaum noch besonders betont zu werden.

2.4 Es gibt nicht nur eine Ueberforderung, die durch das Stoffprogramm bewirkt werden kann, es gibt für Lehrer und Schüler auch das Phänomen der sozialen Ueberforderung.

Wenn wir uns zusammenfassend jenen Massnahmen zuwenden, die im weitesten Sinne auf die Schüler bezogen sind, stellen wir fest, dass in 60 % der Konfliktfälle individuelle Massnahmen ergriffen worden sind. Rund 30 % der Massnahmen betrafen die Klasse als Ganzes und 10 % einzelne Gruppen.

Individuelle Massnahmen	=	60,5 %
Gruppenbezogene Massnahmen	=	11 %
Klassenbezogene Massnahmen	=	28,5 %

Die überwiegende Zahl der sogenannten «individuellen Massnahmen» ist unter zwei Aspekten zu deuten. Zunächst könnte durchaus in positivem Sinn vermerkt werden, dass die in der Erhebung erfassten Lehrpersonen individualisieren, auf den Einzelnen eingehen. Anderseits ist dieses statistische Ergebnis u. E. aber auch Ausdruck einer betont individualpsychologischen Schulung unserer Lehrer. Wenn man sich einerseits die geschilderten Situationen und Massnahmen vergegenwärtigt, anderseits die Erkenntnisse der neueren Psychologie, *insbesondere der Sozialpsychologie* in Betracht zieht, stellt man fest, dass in sehr vielen Situationen die «isolierte Behandlung» des Problems nicht angemessen und dementsprechend ohne Erfolg war, vielmehr hätten die Klasse oder weitere Schüler in das Massnahmenspektrum einbezogen werden können oder sollen. Etwas pointiert ausgedrückt könnte man sagen, dass die psychologische Sicht, die in den geschilderten Massnahmen zum Ausdruck kommt, oft «eindimensional» ist.

Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Ergebnissen der Zieldiskussionen [9], wo das Ziel «Die sozialen Prozesse im Bereich der Schule pädagogisch sinnvoll steuern»

---

[9] Vgl. Anmerkung [5].

zwar von Aerzten und Psychologen an erste, von den Lehrern selber an die sechste Stelle gesetzt wurde.

Der *Fähigkeit des Lehrers, sozialpsychologische bzw. gruppendynamische Vorgänge in seiner Klasse zu erspüren und auch zu analysieren,* kommt grosse Bedeutung zu. «Der Druck, unter dem viele Kinder leiden, kommt nicht nur von den Noten, sondern auch von den sozialen Anforderungen der Schule, vor allem auch der Gruppe der Gleichaltrigen» ... «In der Gruppe der Gleichaltrigen spielen gruppendynamische Gesetzmässigkeiten mehr oder weniger unkontrolliert eine grosse Rolle, so lässt beispielsweise die Gruppe einen Missliebling, einen, der kein Ansehen hat, auch leistungsmässig nicht aufkommen. In dem Buch «Der schlechte Schüler» von E. Höhn [10] wird anhand empirischen Materials aufgezeigt, wie der schlechte Schüler, der zugleich auch der unbeliebte ist, sich in einem Teufelskreis befindet ... Auf den Misserfolg wird der eine mit Aggression antworten, was zu einer Verstärkung der Unbeliebtheit führt, oder mit einer Regression, was das Anspruchsniveau von neuem senkt. Der Teufelskreis spielt auch für das soziale Verhalten in der Gruppe. Darum sind ranghohe Schüler freundlich, grosszügig, hilfsbereit, heiter, ausgeglichen, kontaktbereit; rangtiefere dagegen aggressiv, unerträglich, Angeber, Störefriede oder niedergeschlagen, ängstlich, Einzelgänger ... Wo sozialpsychologische Gesetzmässigkeiten bewusst werden, ist Vorbeugen möglich. Ein auf gruppendynamische Probleme sensibilisierter Lehrer wird es nicht unreflektiert geschehen lassen, dass ein Schüler in die Rolle des Sündenbocks, des Klassenclowns hineinmanövriert wird.» [11]

Wenn wir die relativ wenigen sozialpsychologischen Situationen betrachten, fällt auf, dass die Lehrpersonen sich im allgemeinen wenig differenziert über Gruppenstrukturen äussern. Die überwiegende Zahl der Massnahmen ist zudem auf zufällig zusammengefasste Schülergruppen oder auf zufällige Grüppchen wegen ihrer Verfehlungen im Bereich der Disziplin und des Lernens bezogen. Gruppenbildung und Gruppenstrukturen — und solche existieren in jeder Klassenabteilung — im Sinne der modernen Sozialpsychologie und Gruppendynamik scheinen vielen Lehrern verborgen zu sein, solange sie nicht im «Rampenlicht der Klassenöffentlichkeit» wegen irgendwelcher Verfehlungen auffällig werden. Dies hängt sicher auch damit zusammen, dass im Rahmen des üblicherweise zu ausschliesslich praktizierten Frontalunterrichts sich wenig Gelegenheit einstellt, differenzierte sozialpsychologische Vorgänge zu beobachten, beziehungsweise spielen zu lassen.

Ueber Möglichkeiten und Grenzen einer sozialpsychologisch-gruppendynamischen Ausbildung der Lehrer enthält der Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen» ein ausführliches Kapitel (vgl. dort S. 198—212) [12].

2.5 Probleme im Zusammenhang mit der Laufbahnberatung, der Selektion, Promotion, Notengebung usw., erweisen sich als überaus «konfliktgeladen».

Zusammenfassend ergeben sich im Hinblick auf die Gestaltung des Lehrerbildungscurriculums folgende Empfehlungen:

— Der Lehrer muss die *Doppelbedeutung des Problems* (Notwendigkeit der Selektion, Notwendigkeit der pädagogischen Zuwendung und Hilfe) und damit sowohl

---

[10] Hoehn, E.: Der schlechte Schüler. München 1967.

[11] Germann-Müller, U.: Dem Schul- und Berufsverleider kann man vorbeugen. In: Tages-Anzeiger Zürich, 25. 11. 1972, S. 49—50.

[12] Vgl. Anmerkung [3].

Aspekte der «Unvereinbarkeit der Ansprüche», wie auch solche der «wechselseitigen Beziehung» erkennen.

— Er soll die Ueberzeugung gewinnen, dass jede Leistungsmessung in ein umfassendes *Verständnis des Schülers* eingeordnet werden muss, und dass die Anforderungen der Notengebung so zu lösen sind, dass sie am wenigsten schmerzen.

— Eine sorgfältige Einführung in die Probleme der *Skalierung,* der *Reliabilität* und der *Validität* mit vielen Uebungsgelegenheiten ist unerlässlich. Der Lehrer muss z. B. den «Stellenwert» einer Häufigkeitsverteilung klar erkennen und möglichst viele Methoden zur Steigerung der *Evaluationsobjektivität* kennenlernen, erproben und üben.

— Das Thema ist für den angehenden Lehrer aber immer wieder unter Einbezug der spezifischen *pädagogischen Fragestellung* zu behandeln. Und in dieser Sicht ist das Verständnis für das einzelne Kind wichtiger als die Frage nach der Messgenauigkeit einer Erfassungsmethode. Die Ausbildung ist deshalb zu ergänzen durch Uebungen, die der Beobachtung einzelner Schüler, Schülergruppen und Klassen gewidmet sind. Hier geht es, unbelastet von jeder Bewertung, darum, *Verhaltensweisen und Ausdrucksformen des Kindes beschreiben und interpretieren zu lernen.*

Zur Bearbeitung der Probleme im Zusammenhang mit Promotion bzw. Relegation ist ein *umfassendes Verständnis des Schulsystems* notwendig. Es ist unumgänglich, dass der Lehrer das, was in den vorausgehenden Stufen getan wird und das, was in den folgenden bzw. parallelen Schulstufen und Schultypen gefordert wird, genau kennt, und zwar nicht nur aus der Theorie, sondern auch aus der Praxis. Daraus ergeben sich Forderungen für die Gestaltung der Praktika in der Lehrerbildung.

Grundsätzlich ist das Problem der Leistungsbeurteilung und Notengebung vom Lehrer mit äusserster Zurückhaltung anzugehen. Er muss in der Lage sein, in dieser Beurteilungssituation einen ganzen Fächer von Ueberlegungen (pädagogischer, soziologischer, systemkundlicher, lernpsychologischer, psychologisch-diagnostischer Art) um das Problem zu bündeln. Die Frage der Promotion lässt sich nie eindimensional, also abgestützt auf ein arithmetisches Verfahren, lösen. Entscheidungen im Zusammenhang mit der Schul- (und Lebens-) Laufbahn des Schülers gehören für den Lehrer zu den schwierigsten. Es handelt sich in der Regel um Konflikt- bzw. Problemlösungs-Situationen ersten Ranges. Die Belastung wird für den Lehrer dann unerträglich, wenn ihm Strategien zum Problemlösungsverhalten fehlen, und wenn er glaubt, alle Entscheide nur auf sich allein gestellt, im «stillen Kämmerlein», fällen zu müssen.

Wir sind der Ansicht, dass gerade diese Thematik Gegenstand von Verhaltenstrainings, gruppendynamischen Seminarien, Balint-Gruppen, Team-Teachings usw. schon in der Lehrergrundausbildung — dann vor allem aber in der berufsbegleitenden Lehrerfortbildung — sein sollte.

3. Persönliche Wertung der Untersuchungsergebnisse

Eine Hypothese der Untersuchung lautete dahin, dass durch die Bedürfnisanalyse bedeutsame Tätigkeitsbereiche erfasst werden können, zu deren Erklärung und Bewältigung die Erziehungswissenschaften Theorien und Modelle liefern. *Unsere Auseinandersetzung mit dem Erhebungsmaterial hat aber auch gezeigt, dass die empirischen Wissenschaften für viele Praxisprobleme (noch) keine oder nicht eindeutige Resultate liefern.* Der Lehrer als praktischer Pädagoge sieht sich in seinem Alltag

aber dennoch laufend zum Handeln gezwungen. Die Konfliktsituationen, denen er ausgesetzt ist, sind beträchtlich. Es sind solche, die im «System» oder im «Zeitgeist» begründet sein mögen. Es gibt solche, die durch bessere Ausbildung oder Systemveränderungen ausgemerzt werden können. Es gibt aber auch Konflikte, die zum Wesen des Menschen und zum Wesen des Berufs gehören. Konflikte müssen immer wieder entstehen, weil es im Bereich pädagogischen Handelns und Reagierens stets zwei oder mehrere Möglichkeiten zum Handeln oder Reagieren gibt. Es sind unzählige Entscheidungen von grösserer oder kleinerer Tragweite, die der Lehrer in seinem Beruf tagtäglich zu treffen hat.

Wenn man sich in diese «kritischen Situationen» hineindenkt, stellt man fest, dass die Grundfragen des Menschseins von Freiheit und Bindung, von Individualanspruch und gesellschaftlichem Zwang sich dem Lehrer und Erzieher täglich in dutzendfacher Abwandlung stellen. Diese Fragen stellen sich ihm aber nicht nur theoretisch, sondern praktisch.

Ein eigentlicher «Zwang» zum Entscheiden und Handeln ist dabei das Kennzeichen der Situation des praktischen Pädagogen. Diese Notwendigkeit des Handelnmüssens erzeugt gerne die Vorstellung von der Notwendigkeit der Ueberwindung des Konflikts, also die Vorstellung vom Handelnkönnen nach Anleitung und Rezept. Nun ist aber weder die Erziehungswissenschaft noch irgend eine sozialpolitische Ideologie in der Lage, dem Lehrer den mühelosen und sicheren Weg zu weisen. Zum Beruf des Lehrers gehört das Aushalten von Spannung, ein Rest von Ungewissheit, das Suchen und Tasten nach dem Mass, nach dem, was dem Kind und dem Augenblick gemäss ist. Dazu ist Intuition und pädagogisches Taktgefühl notwendig. Aber es gehört auch zum Beruf des Lehrers, dass er sein Tun dauernd strenger Reflexion unterzieht, mit Hilfe von theoretischem Wissen, erziehungswissenschaftlichen Kenntnissen überprüft und beurteilt. Voraussetzung hiefür ist ein professionelles pädagogisches Selbstverständnis, was heisst:

— grosse Sicherheit im Fachlichen

— Achtung und Ansehen von aussen

— Selbstbestimmung und hohes Bewusstsein seiner Verantwortung

Diese Verantwortung bezieht sich nicht nur auf die täglichen Einzelhandlungen im Rahmen von Konfliktsituationen; sie bezieht sich auch auf die Mitarbeit in der gesamten schulischen Entwicklungsarbeit, die als Daueraufgabe gestellt ist.

Der Auftrag des Lehrers (v. a. des Volksschullehrers) als Erziehungs- und Bildungsauftrag wird von ihm selber, von den Eltern und den Schülern immer wieder als ein den ganzen Menschen umfassender, ganzheitlicher Prozess erfahren. Er bedeutet mehr als nur theoretisches Interesse, Didaktik oder Politik. Deshalb schliesst die Verantwortung des Lehrers ein, dass er willens und fähig ist, sein Tun und Lassen auch unter Gesichtspunkten zu begreifen, die nach letzten Zwecken, nach dem Sinn des Lebens und dem Wesen des Menschen fragen. *In diesem Sinn kann es keine Lehrerbildung geben, die nicht auch in einer umfassenden anthropologisch-philosophischen Betrachtungsweise verankert ist.*

Hans Gehrig

Arbeitsblätter «Schweizer Schulschrift», 1./2. und 3. Klasse

Der Kantonale Lehrmittelverlag gibt auf Beginn des Schuljahres 1976/77 für die 1./2. und 3. Klasse der Primarschule je eine von Richard Jeck gestaltete Mappe mit Arbeitsblättern zur Schweizer Schulschrift heraus. Die ausserordentlich sorgfältig und ideenreich gestalteten Uebungsblätter sind eine wertvolle Arbeitserleichterung für den Lehrer und garantieren den systematischen, methodisch richtigen Aufbau des Schreibunterrichtes. Die methodischen Grundsätze des Buches «Handschrift — Lehre und Pflege» von H. Gentsch sind berücksichtigt.

Die Arbeitsblätter für die 1./2. Klasse gewährleisten eine korrekte Ableitung der Schreibschrift aus der senkrechten Steinschrift, wobei die Buchstaben und Ziffern aus einfachen rhythmischen Bewegungselementen entwickelt werden. In der 3. Klasse wird der Schwerpunkt, neben der Wiederholung der Formen und Bewegungen, auf die richtige Verbindung sowie auf die Geläufigkeitssteigerung ohne Formenzerfall gelegt. In beiden Mappen finden sich Arbeitsblätter zum Ueben von offenen und geschlossenen Schreibrhythmen, zur generellen Bewegungsschulung sowie Blätter mit Schauformen, die sich für häufiges Ueberfahren eignen. Die ansprechend gestalteten Uebungs- und Arbeitsblätter werden den Schülern sicher vermehrte Freude am Schreiben vermitteln. Für den Lehrer verfasste R. Jeck einen Kommentar mit gezielten methodischen Hinweisen zum Gebrauch der Arbeitsblätter.

Dorli Meili-Lehner

Amtlicher Teil

Mai 1976

Allgemeines

Zusammenlegung des Schulblattes Nr. 7 und 8

Da die versuchsweise Zusammenlegung der Nr. 7 und 8 des Schulblattes (Juli und August) im letzten Jahr zu keinen Unzukömmlichkeiten geführt hat, wird inskünftig die Juli-Ausgabe stets mit der August-Ausgabe zu einer Doppelnummer zusammengelegt, die anfangs August erscheint (Eingabe-Termin: 15. Juli 1976).
Eingaben, die noch vor den Sommerferien erscheinen sollten, bitten wir für die Juni-Nummer einzureichen (Eingabe-Termin: 14. Mai 1976).

Die Redaktion

20. September 1976 — Tag der Synodalversammlung Tag der Lehrerbegegnung

Voranzeige

1976 findet die Synodalversammlung in Winterthur statt, und zwar am 20. September. Sie steht im Zeichen der *Lehrerbildung,* eines Themas, das dieses Jahr besonders aktuell ist: Alle an der Lehrerbildung interessierten Lehrer, Behördemitglieder und Lehrerorganisationen sind ja eingeladen, sich an der Vernehmlassung über den Bericht «Lehrerbildung von morgen» zu beteiligen, welchen die Expertenkommission der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren erstellt hat. In unserem Kanton wird überdies der Entwurf zu einem neuen Lehrerbildungsgesetz aller Voraussicht nach dem Regierungsrat und von diesem dem Kantonsrat zugeleitet werden. — Als Hauptreferent an der Synodalversammlung konnte ein ausgewiesener Fachmann der Lehrerbildung gewonnen werden, Herr Prof. Hans Aebli, der sich an der Universität Bern im besonderen der Ausbildung der angehenden Lehrkräfte für die Lehrerbildung widmet.

Der Synodalvorstand möchte den Tag der Synodalversammlung auch zum Tag der Lehrerbegegnung ausgestalten helfen. Persönliche Beziehungen zu Kollegen wirken sich oft beglückend auf das Selbstverständnis des Lehrers und auf seine berufliche Tätigkeit aus. Darum ruft der Synodalvorstand alle Synodalen auf, den Tag der

Synodalversammlung zu nutzen, um solche Kontakte zu knüpfen, zu vertiefen, zu erneuern. Er fordert die besonders initiativen unter ihnen auf, ihre Kollegen der gleichen Schule, der gleichen Fachschaft, des gleichen Ausbildungsjahrganges usw. zu einem Treffen in Winterthur am Nachmittag des 20. Septembers 1976 aufzumuntern. Selbstverständlich ist es möglich, sich in Gruppen am Synodalbankett zusammenzusetzen und auch an den Exkursionen, welche am Nachmittag durchgeführt werden, geschlossen teilzunehmen. Anmeldung für Bankett und Exkursionen mittels des Einzahlungsscheines, welcher der Augustausgabe des Schulblattes beiliegen wird. Vorgesehen sind einstweilen folgende Exkursionen: Lokomotivfabrik, Reinhartgalerie, Weinländer Ortsbild, Technorama, psychiatrische Klinik Rheinau (eventuell auch neue psychiatrische Klinik Embrach; das genaue Exkursionsprogramm wird voraussichtlich im Juni- und im August-Schulblatt ausgeschrieben). Gruppen, die für sich in einem kleineren Lokal zusammenkommen möchten und nicht wissen, wo sie sich in Winterthur oder seiner nähern Umgebung treffen könnten, stellt Herr B. Camanni, Verkehrsdirektor der Stadt Winterthur, die guten Dienste des offiziellen Verkehrsbüros zur Verfügung (Adresse: Verkehrsverein Winterthur, Bahnhofplatz, 8401 Winterthur). Wer die Zusammenkunft einer Gruppe vorbereitet, müsste bis spätestens 1. Juli einige Angaben machen (Anzahl der Teilnehmer, Menüvorstellungen, ungefährer Preis, Zeit, für welche das Lokal beansprucht würde).

Wir hoffen, dass der Tag der Synodalversammlung 1976 für viele Synodalen zu einem Tag werde, an dem sie wertvolle Anregungen geben und empfangen können.

Der Synodalvorstand

Preisaufgaben der Schulsynode 1976/77

Für die an öffentlichen Schulen des Kantons Zürich angestellten Volksschullehrer werden für das Schuljahr 1976/77 im Sinne von § 37 des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode vom 13. Juni 1967 folgende Preisaufgaben gestellt:

1. Schule und Rezession
2. Tagesschule, Belastung für die Schule — Hilfe für die Eltern?
3. Wie können wir im Unterricht auch die Spitzenschüler besser fördern?
4. Mitsprache und Mithilfe der Eltern in der Schule

Die Themata sind ohne wissenschaftlichen Apparat zu bearbeiten. Die Lösungen sollen in der Regel 20 Seiten nicht überschreiten. Sie müssen in gut lesbarer Handschrift oder mit der Schreibmaschine geschrieben und mit einem Kennwort versehen sein; sie dürfen weder den Namen noch den Wohnort des Verfassers enthalten. Eine verschlossene Beilage, die mit demselben Kennwort zu versehen ist, hat den Namen des Verfassers zu enthalten. Die Arbeiten sind bis zum 30. April 1977 der Erziehungsdirektion, Abteilung Volksschule, 8090 Zürich, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Volksschule und Lehrerbildung

Erläuterungen zur Lehrstellenbesetzung

A 1/2 Offensichtlichstes Merkmal der veränderten Ausgangslage ist eine Zunahme der Wahlstellen und ein erstmals wieder feststellbarer Rückgang der Verwesereien. (Rückgang der Verwesereien um 163 Stellen.)

A 3 Bei der Totalzahl der Lehrstellen handelt es sich um die Nettovermehrung der Klassen während des ganzen Schuljahres (neue Lehrstellen abzüglich Aufhebung nicht mehr benötigter Lehrstellen). Gegenüber dem Vorjahr ist eine Nettovermehrung von 214 Stellen zu verzeichnen.

B 1 Die Zahl der an ihren Lehrstellen verbleibenden Verweser nimmt auffallend zu.

B 3 Angesichts des starken Rückganges der Austritte aus dem Schuldienst und der erhöhten Zahl von frisch ausgebildeten Absolventen des Oberseminars wurde die Anstellung von Lehrkräften mit ausserkantonalen Fähigkeitsausweisen stark eingeschränkt. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 102 Bewerber.

B 7 Auf den Einsatz von Vikaren (Studenten, Ausländer sowie nur für kurze Zeit verfügbare Verweser) konnte weitgehend verzichtet werden. Bei der verbleibenden Zahl handelt es sich noch um eine kleine Gruppe von Lehrkräften mit ausländischer Ausbildung, welche die für eine feste Anstellung als Verweser notwendige Zusatzausbildung in Schulgesetzeskunde sowie in Staats- und Verfassungskunde noch nicht beendet haben.

B 8 Bei den suspendierten Lehrstellen handelt es sich um definitiv bewilligte Lehrstellen, welche infolge Rückganges der Schülerzahlen vorübergehend nicht besetzt werden. Ueber eine allfällige Aufhebung dieser Stellen hat der Erziehungsrat nach Vorliegen der entsprechenden Bedarfsprognose zu entscheiden.

B 9 Bei den noch offenen Klassen handelt es sich um Lehrstellen, für die das Besetzungsverfahren vor Schulbeginn noch nicht abgeschlossen war.
Die Abnahme der Rücktritte ist offensichtlich. Innerhalb von zwei Jahren sind 199 Rücktritte weniger eingetroffen.

C 2 Auch ist die Weiterbeschäftigung von altershalber pensionsberechtigten Lehrkräften spürbar eingeschränkt worden. Während im Vorjahr noch 32 Lehrkräfte über die Altersgrenze an ihrer Lehrstelle verblieben, beträgt die Weiterbeschäftigung zu Beginn des Schuljahres 1976/77 noch 15 Lehrkräfte.

Volksschule: Uebersicht über die Stellenbesetzung in den Jahren 1973—1976

		1973			1974			1975			1976		
		Primar	Oberst.	Total	Primar	Oberst.	Total	Primar	Oberst.	Total	Primar	Oberst.	Total
A	*Lehrstellen*												
1	Gewählte Lehrer	2139	1148	3287	2068	1166	3234	2060	1185	3245	2402	1220	3622
2	Verwesereien	1379	365	1744	1561	408	1969	1669	466	2135	1421	551	1972
3	Total Lehrstellen	3518	1513	5031	3629	1574	5203	3729	1651	5380	3823	1771	5594
B	*Besetzung der Verwesereien*												
1	Bisherige Lehrer	847	175	1022	889	180	1069	1092	210	1302	1040	271	1311
2	Wiedereintritte	121	18	139	117	30	147	148	49	197	92	61	153
3	Ausserkantonale Lehrer	107	17	124	93	16	109	95	27	122	16	4	20
4	Neupatentierte Primarlehrer und UK	246	40	286	366	35	401	300	55	355	259	116	375
5	Neupatentierte Reallehrer		38	38		29	29		32	32		37	37
6	Neupatentierte Sekundarlehrer		12	12		18	18		30	30		45	45
7	D/Vikare besetzte Lehrstellen	45	56	101	81	85	166	24	61	85	9	4	13
8	zurzeit suspendierte Lehrstellen	13	9	22	15	15	30	10	2	12	3	1	4
9	Noch offene Lehrstellen										2	12	14
C	*Neubedarf an Lehrkräften*												
1	Vermehrung der Lehrstellen	73	47	120	107	58	165	100	70	170	89	110	199
2	Rücktritte	478	107	585	532	118	650	454	90	544	300	151	451
3	Totaler Neubedarf	551	154	705	639	176	815	554	160	714	389	261	650

Handarbeit und Hauswirtschaft:

Uebersicht über die Lehrstellenbesetzung in den Jahren 1973—1976

«Lehrstelle» im Bereich Handarbeit und Hauswirtschaft umfasst das Pensum einer Lehrerin und kann je nach den örtlichen Verhältnissen zwischen 28 und 4 Stunden betragen (Voll- und Teilpensen).

	1973		1974		1975		1976	
	HWL	HAL	HWL	HAL	HWL	HAL	HWL	HAL
Gewählte Lehrerinnen	65	364	59	383	64	401	63	423
Verweserinnen	88	422	106	430	118	406	108	353
Total Lehrerinnen (Voll- und Teilpensen)	153	786	165	813	182	807	163	776
Rücktritte	21	128	25	163	20	89	21	69
Besetzung der Verwesereien								
— bisherige Lehrerinnen	64	302	73	307	89	310	96	290
— Wiedereintritte	10	43	20	44	11	37	1	17
— ausserkantonale Lehrerinnen (Neueintritte)	9	18	7	19	11	6	3	—
— neupatentierte Lehrerinnen	5	59	6	60	7	53	8	46
— Weiterbeschäftigung über die Altersgrenze hinaus	1	5	2	6	2	4	3	4
— unbesetzte Stunden	—	—	—	—	—	—	—	—

HWL = Hauswirtschaftslehrerinnen
HAL = Handarbeitslehrerinnen

Erläuterungen zur Situation im Frühling 1976
Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen

Hauswirtschaftslehrerinnen

Die Lehrstellenbesetzung hat sich in den letzten Jahren nicht geändert. Es herrscht immer noch ein akuter Mangel an Hauswirtschaftslehrerinnen. Alle zur Verfügung stehenden Lehrerinnen sind im ordentlichen Schuldienst mit Voll- oder Teilpensen eingesetzt. Eine Vikariatsreserve ist nicht vorhanden.
In den vorliegenden Zahlen ist die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule nicht berücksichtigt, welche eine beträchtliche Zahl von neupatentierten wie auch Lehrerinnen mit ausserkantonalem Fähigkeitszeugnis beschäftigt.

Handarbeitslehrerinnen

Der Rückgang von Verwesereien ist auf vermehrte Wahlen von Lehrerinnen und auf eine Verminderung der Teilpensen zurückzuführen. Letzteres wirkt sich auch auf die Zahl der Lehrstellen aus.
Die Zahl der Rücktritte ist zurückgegangen.
Alle zur Verfügung stehenden Lehrkräfte konnten eingesetzt werden, daher besteht nur eine bescheidene Vikariatsreserve.

Obligatorische Turnprüfung der Oberstufe der Volksschule 1976

Die Turnprüfung 1976 erfährt gegenüber dem letzten Jahr keine Aenderung. Damit soll Gelegenheit geboten werden, während zwei Jahren Erfahrungen mit den teilweise neuen Prüfungsanforderungen zu sammeln. Pflichtig sind wie bisher alle Knaben und Mädchen der 2. Klassen der Oberstufe sowie diejenigen der 1. Klassen der Oberstufe, die ihr letztes Schuljahr absolvieren. Normalerweise fällt die Prüfung ins 14. Altersjahr. Für jüngere und ältere Schüler gelten die gleichen Anforderungen. Die Prüfung betrifft auch die Ausländer.

Prüfungsprogramm 1. Teil

Knaben	*Mädchen*
I. Ausdauer	
— Geländelauf 2000 m	— Geländelauf 1200 m
II. Kraft / Schnelligkeit	
— Schnellauf 80 m	— Schnellauf 80 m
— Weitsprung	— Weitsprung
— Hochsprung	— Hochsprung
— Weitwurf mit Schlagball (80 g)	— Weitwurf mit Schlagball (80 g)
— Klettern 5 m	
III. Bewegungsfertigkeit	
— eine Geräteübung: Reck oder Barren	— *zwei* Geräteübungen nach Wahl: am Reck, am Stufenbarren, an den Schaukelringen oder im Bodenturnen

Bemerkungen zur Bewertung der Geräteübungen: Es sollen nur vorzügliche Darbietungen mit der Maximalpunktzahl gewertet werden!

Anforderungen und Leistungsabzeichen (gültig für Knaben und Mädchen)

Prüfung erfüllt:	60 Punkte
Leistungsabzeichen Gold	130 und mehr Punkte
Leistungsabzeichen Silber	125—129 Punkte
Leistungsabzeichen Bronze	115—124 Punkte

Die Organisatoren der Prüfungen senden die Prüfungsblätter der Abzeichenberechtigten unmittelbar nach der Prüfung, spätestens aber bis 1. November 1976, an Walter Bolli, Trottenwiesenstrasse 10, 8404 Winterthur, der die Resultate überprüft und die Abzeichen samt den Prüfungsblättern zustellt.

Kantonale Meisterschaft

Die besten Absolventen und Absolventinnen der obligatorischen Turnprüfung werden zu einem Schlusswettkampf eingeladen. Diese kantonale Meisterschaft findet am Samstagnachmittag, den 18. September 1976, auf den Anlagen der Kantonsschule Winterthur statt.
Teilnahmeberechtigt ist, wer das goldene oder silberne Leistungsabzeichen erworben hat. Uebungen und Wertungen sind dieselben wie an der obligatorischen Turnprüfung.
Die Anmeldungen haben bis 11. September 1976 mit dem offiziellen Anmeldeformular OT 9 an Sekundarlehrer Markus Diener, 8476 Unterstammheim, zu erfolgen.

Leistungsprüfungen J+S

Die Resultate der obligatorischen Turnprüfung dürfen nicht gleichzeitig als J+S-Leistungsprüfung für 14jährige gewertet werden. Hingegen wird empfohlen, für die Schüler und Schülerinnen der 3. Klassen eine J+S-Prüfung für 15jährige durchzuführen (z. B. Knaben Fitness, Mädchen Leichtathletik).
Ueber die Durchführung der J+S-Leistungsprüfungen gibt das Kant. Amt für Jugend und Sport, Schaffhauserstrasse 315, Zürich-Oerlikon (Postadresse: 8090 Zürich) Auskunft.

2. Teil: Wahldisziplinen

Diesem 2. Teil der Turnprüfung soll vermehrte Beachtung geschenkt werden. Ueber dessen Durchführung gibt das grüne Formular OT 7 «Programm und Anleitung zur Turnprüfung 2. Teil» Auskunft. Es enthält das nachstehende Prüfungsprogramm sowie eine Anleitung zu den einzelnen Disziplinen mit den entsprechenden Bedingungen.

Programm 2. Teil

IV. Spielfertigkeit

— Basketball / Korbball
— Fussball (Knaben)
— Handball
— Volleyball
— Eishockey (Knaben)

V. Sporttechnik

— Schwimmen 100 m, 2 Lagen
— Schwimmtest II
— Jugendbrevet SLRG
— Skislalom
— Eislaufen
— Orientierungslauf

VI. Gemeinschaftsaktivität

— Tageswanderung 20 km
— Nachtwanderung 15 km
— Tageswanderung auf Ski 20 km
— Zeltbiwak 24 Std.
— Mannschaftsspiel (3 Wettspiele)
— Gruppen-Gymnastikfolge (Mädchen)
— Gemeinschaftstanz

Allgemeine Bestimmungen: Aus der Disziplinengruppe IV soll mindestens eine Spielart und aus den Gruppen V und VI zusammen ebenfalls eine Disziplin gewählt werden.

Administratives

Ueber die Zusammenstellung der Ergebnisse der Prüfung 1. Teil, das Ausfüllen der J+S-Hefte usw. gibt die Wegleitung (OT 8) sowie das Formular «Programm und Anleitung 2. Teil» (OT 7) Auskunft.

Formulare und Bezugsquellen

OT 1 Prüfungsblätter weiss (für Knaben)
OT 2 Prüfungsblätter gelb (für Mädchen)
OT 3 Skizzenblätter zu den Geräteübungen weiss (für Knaben)
OT 4 Skizzenblätter zu den Geräteübungen gelb (für Mädchen)
OT 5 Ergebnisse der oblig. Turnprüfung 1. Teil weiss (für Knaben)
OT 6 Ergebnisse der oblig. Turnprüfung 1. Teil gelb (für Mädchen)
OT 7 Programm und Anleitung zur Turnprüfung 2. Teil grün (für Knaben und Mädchen)
OT 8 Wegleitung für die Durchführung der oblig. Turnprüfung der Oberstufe (beige)
OT 9 Anmeldung für die Kantonale Meisterschaft
OT 10 J+S-Heft
OT 11 Einklebeblatt zum J+S-Heft

Die Formulare OT 1—9 können beim Kantonalen Lehrmittelverlag, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, bezogen werden. Der Lehrmittelverlag stellt allen Organisatoren der Turnprüfungen im Mai 1976 entsprechende Bestellformulare zu, damit die Formulare für jeden Prüfungsort *gesamthaft* bestellt werden.
Bitte mit den Formularen sparsam umgehen und keine Vorräte anlegen!

Die J+S-Hefte sowie die Einklebeblätter werden vom Kantonalen Amt J+S, 8090 Zürich, den Schulpflegen (in Zürich und Winterthur den Schulämtern) jeweils im August in der nötigen Anzahl zugestellt.

Allgemeines

Die Turnprüfungen können ihre Aufgabe im Rahmen der körperlichen Ertüchtigung nur erfüllen, wenn sie sorgfältig und frühzeitig vorbereitet werden. Spezielles Augenmerk ist auf die Vorbereitung des Geländelaufes zu richten.
Die Schulpflegen werden gebeten, der körperlichen Ertüchtigung und den Turnprüfungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Primarlehrer		
Baumann Walter	1933	Dürnten
Clark-Ritter Jahanna	1948	Rüti
Hauser-Wolfensberger Susi	1949	Gossau
Künzle-Hirt Esther	1951	Uster
Lüthi Eliane	1950	Dietikon
Manz Werner	1913	Winterthur-Töss
Meier Karl	1911	Zürich-Zürichberg
Sourlier Georg	1912	Birmensdorf
Sekundarlehrer		
Bell Lotti	1925	Zürich-Uto
Handarbeitslehrerinnen		
Bänninger Verena	1952	Bubikon
Baumgartner-Spühler Elsbeth	1949	Wila
Bär-Wetzel Therese	1945	Dübendorf
Brandenberger-Schenk Lucie	1945	Buch am Irchel
Erni-Eichenberger Mathilde	1949	Glattfelden
Gujer-Hausheer Elsbeth	1947	Illnau-Effretikon
Haegi Elisabeth	1944	Embrach
Hug Margrit	1946	Dietikon
Knöpfel-Pfäffli Annemarie	1946	Pfäffikon
Landert Verena	1945	Rüschlikon
Langenegger-Eisele Margrit	1947	Zürich-Uto
Mantel Lotti	1950	Weisslingen
Marty-Aeberli Beatrice	1941	Zürich-Waidberg
Meier-Schwarz Regula	1950	Zürich-Letzi
Oertli Lydia	1951	Dübendorf
Oklé Erna	1948	Winterthur-Altstadt
Ravaioli-Spieler Ruth	1946	Zürich-Schwamendingen
Richter-Fritzsche Dora	1948	Hirzel
Rüegg Gertrud	1915	Zürich-Uto
Schärer-Eggenberger Margrit	1946	Wädenswil
Schlumpf-Rudolf Doris	1950	Zürich-Letzi
Schönholzer-Meisterhans Myrtha	1913	Uitikon-Waldegg
Spörri Käthi	1913	Küsnacht
Stalder-Postolka Elisabeth	1945	Niederweningen
Wagner-Hardmeyer Verena	1945	Erlenbach
Wüst Elisabeth	1951	Bülach

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Haushaltungslehrerinnen		
Binder-Monsch Erika	1944	Oetwil am See
Klucken-Meili Katja	1941	Winterthur-Stadt
Koller-Schäfli Brigitte	1946	Dübendorf

Lehrerwahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Handarbeitslehrerinnen		
Biveroni Ursula	1946	Zürich-Zürichberg
Blache-Frey Ruth	1936	Oberwinterthur
Conrad Rosmarie	1950	Zürich-Uto
Friedrich Eva	1951	Rümlang
Ganz Rita	1952	Bülach
Grossmann-Schenkel Hilde	1949	Bauma
Hasler-Kottler Susy	1933	Bassersdorf
Hettinger-Kirchenmann Ruth	1944	Richterswil
Hofmann Jolanda	1947	Eglisau
Högger Brigitte	1952	Zürich-Glattal
Hug Margrith	1946	Erlenbach
Knobel-Ehrler Susanne	1944	Maur
König Elisabeth	1947	Richterswil
Kunz-Schneiter Erika	1934	Opfikon
Lüssi-Jaggi Elisabeth	1949	Pfäffikon
Marty-Tommer Vreni	1926	Gossau
Meier Katharina	1936	Bülach
Meier Silvia	1952	Mettmenstetten
Schab Heidi	1951	Zürich-Limmattal
Schmid Hanny	1952	Winterthur-Wülflingen
Schmid-Brandenberger Ruth	1949	Waltalingen
Schmocker-Greuter Verena	1940	Rifferswil
Schweizer Marianne	1946	Thalwil
Stalder-Postolka Elisabeth	1945	Niederweningen
Steiger-Dettwiler Brigitte	1951	Russikon
Traxler Maria	1945	Winterthur-Stadt
Traxler Monika	1950	Winterthur-Stadt
Venezia-Bertschinger Elsbeth	1947	Richterswil
Haushaltungslehrerinnen		
Bleiker-Vogt Dora	1935	Regensdorf
Frischknecht-Brütsch Ursula	1942	Stäfa
Härri-Wirthlin Elisabeth	1926	Affoltern a. A.
Horber Elisabeth	1949	Turbenthal
Maier Brigitt	1951	Affoltern a. A.
Meister-Deutsch Hanna	1934	Russikon

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Pickert Marianne	1943	Maur
Stauffacher Annador	1953	Winterthur
Suter Marianne	1951	Ossingen-Truttikon
Suter Marianne	1951	Stammheim
Werthmüller-Frei Ursula	1940	Neftenbach
Zogg Regula	1944	Weiningen

Mittelschulen

Kantonsschule Riesbach Zürich

Anmeldungen für das Kindergarten- und Hortseminar Zürich

Am 25. Oktober 1976 beginnt an der Kantonsschule Riesbach Zürich ein neuer zweijähriger Ausbildungskurs für Kindergärtnerinnen/Kindergärtner und Hortnerinnen/Hortner.

Aufnahmebedingungen:

Vor dem 1. Mai 1976 vollendetes 18. Altersjahr
Abgeschlossene Diplommittelschule und vorgeschriebene Praktika

oder

3 Jahre Sekundarschule und längere Praktika in Erziehung und Hauswirtschaft während mindestens eines Jahres.

Ueber Einzelheiten gibt das Rektorat der Kantonsschule Riesbach Zürich Auskunft (Telefon 01 / 47 00 77).

Anmeldeformulare können im Sekretariat des Schulhauses Riesbach, Zimmer 006, bezogen werden. Die Einschreibegebühr von Fr. 3.— ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Juni 1976 an das Rektorat der Kantonsschule Riesbach Zürich, Mühlebachstrasse 112, 8008 Zürich, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Oerlikon Zürich

Wahl von Roland Fischer, dipl. Turnlehrer, geboren 1947, von Schaffhausen SH, Hauptlehrer für Turnen, mit Amtsantritt am 16. April 1976.

Kantonsschule Rychenberg Winterthur

Professortitel. Dr. Madeleine Schneeberger, geboren 1934, Hauptlehrerin für Deutsch und Englisch, wird der Titel eines Professors der Kantonsschule Winterthur verliehen.

Technikum Winterthur

Professortitel. Wolfgang Mann, dipl. Ing. ETH, geboren 1937, Hauptlehrer für maschinentechnische Fächer, wird der Titel eines Professors der Kantonsschule Winterthur verliehen.

Universität Zürich — Tag der offenen Tür

Samstag, 8. Mai 1976, 9—16 Uhr
Allgemeinverständliche Experimente, Führungen, Vorträge
Eintritt frei
Jedermann ist herzlich willkommen!
Detailliertes Programm gratis bei Universität Zürich
«Tag der offenen Tür», 8006 Zürich
Telefon 32 62 41
oder am 5. Mai im «Tagi» und «Tagblatt»

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Habilitation. Dr. oec. publ. Antonia Wagner, geboren 1937, von Luzern, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Wirtschaftspolitik, insbesondere Entwicklungspolitik und Finanzwissenschaft.

Habilitation. Dr. oec. publ. Jan S. Krulis-Randa, geboren 1926, Bürger der Vereinigten Staaten, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Absatzlehre.

Wahl von Dr. iur. Peter Weimar, geboren 1937, deutscher Staatsangehöriger, zum Extraordinarius für römisches Recht und Zivilrecht, mit Amtsantritt am 16. April 1976.

Medizinische Fakultät

Habilitation. Dr. med. Günter Niemeyer, geboren 1937, deutscher Staatsangehöriger, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Ophthalmologie/Neurophysiologie.

Philosophische Fakultät I

Habilitation. Dr. Volker Bornschier, geboren 1944, deutscher Staatsangehöriger, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Soziologie mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftssoziologie.

Habilitation. Dr. phil. Peter Grotzer, geboren 1933, von Wettswil a. A., erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der modernen französischen und vergleichenden Literaturwissenschaft.

Habilitation. Dr. phil. Elmar Holenstein, geboren 1937, von Bütschwil SG, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Philosophie.

Habilitation. Dr. Max Lütolf, geboren 1934, von Altishofen LU, erhält auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Musikwissenschaft.

Habilitation. Dr. Heinrich Mettler, geboren 1939, von Ossingen ZH, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1976 die venia legendi für das Gebiet der Deutschen Literaturwissenschaft.

Philosophische Fakultät II

Beförderung von Prof. Dr. Reinhard Bachofen, geboren 1932, von Uster ZH, Extraordinarius ad personam für allgemeine Botanik, zum Ordinarius ad personam mit gleicher Lehrumschreibung, mit Amtsantritt am 16. April 1976.

Beförderung von Prof. Dr. Hans-Rudolf Hohl, geboren 1933, von Wolfhalden AR, Extraordinarius für allgemeine Botanik, unter besonderer Berücksichtigung der Elektronenmikroskopie, zum Ordinarius ad personam mit gleicher Lehrumschreibung, mit Amtsantritt am 16. April 1976.

Rücktritt und Ernennung zum Honorarprofessor. Prof. Dr. Fritz Laves, geboren 1906, deutscher Staatsangehöriger, wurde auf 31. März 1976 altershalber — unter Verdankung der geleisteten Dienste — entlassen und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat April 1976 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor beider Rechte	
Bächinger Konrad, von Hohentannen TG, in St. Gallen	«Die rechtliche Stellung des Richters im Kanton St. Gallen»
Herzer Peter, von Kilchberg ZH und Wuppenau TG, in Kilchberg ZH	«Die Eröffnung von Verfügungen von Todes wegen in der Praxis der Kantone»
Lenherr Hanspeter, von Gams SG, in Neuhausen SH	«Mitwirkungsrechte und Rechtsschutz im Raumplanungswesen»
Ochsner Peter Emil, von Richterswil ZH, in Birmensdorf ZH	«Die Besteuerung der Grundstückgewinne in der Schweiz»
Treyer Peter, von Wölflinswil AG, in Oberentfelden AG	«Das Schiedsgericht der aargauischen Zivilprozessordnung»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
b) Doktor der Wirtschaftswissenschaft	
Ruckstuhl Peter, von Küsnacht ZH, in Küsnacht ZH	«Ansatz zur rationalen Planung unseres Lebensraumes»
Wehrli Ulrich, von Zürich und Mammern TG, in Herrliberg ZH	«Die Führung autonomer Pensionskassen in bankbetrieblicher Sicht»

Zürich, den 12. April 1976

Der Dekan: Prof. D. H. Schelbert-Syfrig

2. Medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Medizin	
Bertschinger Robert, von Uetikon am See und Fischenthal ZH, in Neuthal ZH	«Ein ungewöhnlicher Kiefergelenksfall»
Brühlmann Werner, von Zollikon und Winterthur ZH, Amriswil und Räuchlisberg TG, in Zürich	«Zur diagnostischen Treffsicherheit der Doppelkontrastarthrographie des Kniegelenkes»
Burkhardt Urs Walter, von Zürich und Winterthur ZH, in Zürich	«Medizinische Versorgung von Strafgefangenen in der Schweiz»
Duba-Heinova Ivana, aus Ostrov nad Ohri, CSSR, in Winterthur ZH	«Xanthofibrogranulom des Duodenums»
Eschmann Peter, von Schönenberg ZH, in Zürich	«Druckverlauf bei der isovolumetrischen Relaxation des linken Ventrikels des Menschen im Ruhezustand und unter akuter Druckbelastung»
Fisch Thomas, von Egnach TG, in Suhr AG	«Auswirkungen des Arbeitswegs auf die Gesundheit»
Gerny Harald, von Trimbach SO und Zürich, in Zollikon ZH	«Ansprechen der Therapien nach W. H. Goeckerman und J. T. Ingram bei Psoriasis vulgaris sowie deren Abhängigkeit von äusserlichen Faktoren»
Hofmann Eva, von Matzingen TG, in Zürich	«Morbus Hodgkin: Häufigkeit der histologischen Untergruppen und Ueberlebenszeiten nach Auftreten eines extranodalen Organbefalls»
Reist Kurt, von Sumiswald BE, in Pfaffhausen ZH	«Klinische Untersuchung über die Verwendbarkeit des Feldnarkosegerätes mit dem Oxford Miniature Vaporizer (OMV) für Halothan bei Kinderanästhesien im Draw-over-System»
Schlegel Urs, von Winterthur ZH und Sevelen SG, in Seuzach ZH	«Die malignen Melanome der Uvea / Statische Betrachtung zum klinischen Verlauf»
Seifert Hartmut, von Zürich, in Meilen ZH	«Stellung der Strahlentherapie in der Behandlung primärer Hirntumoren: Ergebnisse bei 359 Patienten aus dem Behandlungszeitraum 1963 bis 1973 und Literaturübersicht»
Sommerhalder-Moser, Renate von Gontenschwil AG, in Siblingen SH	«Stand der Forschung über die Anfänge der Sprachentwicklung / Uebersicht über die Literatur 1964—1974»
Steuble Ekkehard, von Appenzell AI, in Appenzell	«Die akute Vestibulopathie / Eine eigenständige Krankheit des peripher-vestibulären Systems»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Welti Severin, von Zürich, in Zürich	«Morphometrische Analyse von Knochenbiopsien: Vergleich zweier Messverfahren»
Wyss Wolfgang, von Küsnacht ZH und Zug, in Zürich	«Wundheilung bei experimenteller Defibrinogenierung»
b) Doktor der Zahnmedizin	
Meyer Hans Martin, von Olten SO, in Zürich	«Stereologische Analyse des Epithels des normalen menschlichen harten Gaumens»
Tésenyi Ferenc, aus Ungarn, in Ebmatingen ZH	«Die rezidivierende und alternierende Facialisparese»
Tettamanti Joseph, von Grancia TI, in Zürich	«Ergebnisse der primären und kombinierten Radiotherapie von Karzinomen des Ober- und Unterkiefers, des Mundbodens und der Wangenschleimhaut»
von Weydlich Rolf-Peter, von Rohrbach BE, in Dietlikon ZH	«Dynamische Speicheldrüsen-Szintigraphie / Methoden und Ergebnisse der dynamischen und statischen Speicheldrüsen-Szintigraphie bei Normalpersonen und unter Einfluss von Pharmaka und Bestrahlung»

Zürich, den 12. April 1976

Der Dekan: Prof. D. Chr. Hedinger

3. Veterinär-medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Veterinär-Medizin	
Hynek Jarmil, aus Königgräz, CSSR, in Kloten ZH	«Vergleichende Untersuchungen bei Rindern mit und ohne Retentio Secundinarum»

Zürich, den 12. April 1976

Der Dekan: Prof. Dr. E. Jenny

4. Philosophische Fakultät I

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Christen Anselm, von Leimiswil BE, in Grenchen SO	«Carl Rogers und die nicht-direkte Beratung»
Dedial Jürg, von Zürich, in Zürich	«Kanada und die Ottawakonferenz 1932»
Frick Hans Rudolf, von Zürich und Knonau ZH, in Zürich	«Zwischen Klassenkampf und Demokratie / Der erste sozialdemokratische Bundesrat Ernst Nobs als Redaktor am Zürcher «Volksrecht» 1915—1935»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Lezzi-Hauser Golda, von Zürich, in Zürich	«Die Verwendung der Trauminterpretation in der psychologischen Beratung»
Mannheimer Irene, von Rüschlikon ZH, in Rüschlikon ZH	«Sprachliche Beziehungen zwischen Alt- und Spätlatein»
Speck Erich, von Appenzell AI, in Zürich	«Probleme der Ausdrucksinterpretation»
Stalder Xaver, von Sarmenstorf AG, in Zürich	«Formen des barocken Stoizismus»
Sutz Christa, von Zürich, in Herrliberg ZH	«Frankreichs Politik in der Sonderbundkrise»
Walter Stefan Robert, von Zürich und Avenches VD, in Wallisellen ZH	«Interpretationen zum Römischen in Senecas Tragödien»
Watts Richard James, aus London, Grossbritannien, in Erlenbach ZH	«Lokative Präpositionen im Deutschen, Englischen und Zürichdeutschen / Eine generativ-transformationelle Analyse»

Zürich, den 12. April 1976

Der Dekan: Prof. Dr. G. Hilty

5. Philosophische Fakultät II

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Asper Robert, von Zürich, in Zürich	«Einfluss der Epitaxie auf das chemische Verhalten: Nachheis am System Kupfer(I)oxid auf Kupfer»
Hermann Emil Kurt, von Wildhaus SG, in Geroldswil ZH	«Totalsynthesen von Betalainfarbstoffen»
Kobelt-Günthardt Madeleine, von Winterthur ZH, in Dübendorf ZH	«Die Kleinzikaden Empoasca decipiens Paoli und Eupteryx atropunctata Goetze (Homoptera, Auchenorrhyncha) auf Ackerbohnen (Vicia faba L.) / Anatomische und phhsiologische Untersuchungen»
Lipp Hanspeter, von Halden a. d. Thur TG, in Schaffhausen	«Droh-, Angriffs- und Fluchtverhalten beim Krallenäffchen Callithrix jacchus. Natürliche Verhaltensweisen und deren zentralnervöse Repräsentation im ventromedialen Hypothalamus / Eine neuroethologische Untersuchung»
Meyer Eric Paul, von Balsthal SO, in Herrliberg ZH	«Strukturanalyse der Neurone I. und II. Ordnung im Sehsystem der Ameise Cataglyphis bicolor (Formicidae, Hymenoptera)»
Pfister Hansjakob, von Wangen ZH, in Zürich	«Spezielle Eigenbewegungen in Sonnenfleckengruppen»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Rinderknecht Ernst Heinrich, von Zürich, in Unterengstringen ZH	«Isolierung und chemische Charakterisierung von NSILA I und II (non-suppressible-insulin-like-activity) aus Human-Plasma»
Wälchli-Schaer Elisabeth, von Zürich und Wynigen BE, in Zürich	«Synthese von threo-cis- und threo-trans- sowie von erythro-cis- und erythro-trans-Dihydropalustrin»

Zürich, den 12. April 1976

Der Dekan: Prof. Dr. V. Meyer

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

In dieser Nummer des Schulblattes finden Sie diejenigen von den Mitgliederorganisationen der ZAL ausgeschriebenen Kurse, Exkursionen und Veranstaltungen, die im laufenden oder kommenden Quartal stattfinden.

Die **Gesamtübersicht des Programmes für das Schuljahr 1976/77** ist an alle Schulpflegen und Hausvorstände im Kanton Zürich versandt worden. Zusätzliche Bestellungen für das Jahresprogramm nimmt Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, jederzeit gerne entgegen. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format A 5, mit dem Hinweis «Jahresprogramm».

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres 1976/77 neu ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

■ **Erstausschreibung** speziell gekennzeichnet

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform (ZVHS)	Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur (052/23 74 84)
Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz (ZKKK)	Frl. Elisabeth Streuli, Hügsam, 8833 Samstagern (01/76 12 44)
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK)	Frl. Elsbeth Hulftegger, Rainstrasse 4, 8344 Bäretswil (01/78 46 10)
Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer (KSL)	Frau Magrit Homberger, Fuhrstrasse 16, 8135 Langnau a. A. (01/713 25 64)
Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM)	Frl. Esther Wunderli, Postfach Friesenberg, 8045 Zürich (01/33 66 78)
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ)	Fredy Baur, Heuloo 8932 Mettmenstetten (01/99 00 45)
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ)	Fred Hagger, im Hasenbart 9, 8125 Zollikerberg (01/63 96 50)
Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Erwin Hunziker, Spitzackerstrasse 15, 8057 Zürich (01/28 28 15)

Arbeitsgemeinschaft der Handarbeitslehrerinnen der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Frau Margrit Reithaar, Ferdinand Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich (01/56 85 13)
Erziehungsdirektion, Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft	Frl. Dr. Elisabeth Breiter, Kronenstrasse 48, 8090 Zürich (01/26 40 23)
Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein (ZKHLV)	Frl. Verena Füglistaler, Meinrad Lienertstrasse 10, 8003 Zürich (01/33 84 89)
Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich (KHVKZ)	Frau Anikó Drozdy, Korneliusstrasse 3, 8008 Zürich (01/55 44 27)
Pestalozzianum Zürich Abteilung Lehrerfortbildung	Gesamtleitung: Dr. Jürg Kielholz, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01/60 05 08)
	Laufendes Kurswesen: Arnold Zimmermann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich (01/28 04 28 oder 60 16 25)
Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport	Kurt Blattmann, Chrummenacher 6, 8308 Illnau (052/44 17 54)
Sektion Zürich des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH)	Frl. A. Stierli, Nordstrasse 235, 8037 Zürich (01/44 67 90)
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) Geschäftsstelle:	Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich (01/28 04 28 oder 60 16 25)

Administrative Hinweise

1. **Anmeldeverfahren**

   Pro Kurs und Teilnehmer ist eine Anmeldung erforderlich. Telefonische Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden. Bitte halten Sie sich an die Anmeldefristen und benützen Sie die vorgedruckten Anmeldekarten.

2. **Korrespondenz**

   Geben Sie bitte bei Adressänderungen, Abmeldungen etc. stets die genaue Kursnummer an.

3. **Verbindlichkeit**

   Ihre Anmeldung ist verbindlich. Bitte richten Sie Abmeldungen aus triftigen Gründen schriftlich mit Angabe der genauen Kursnummer an den zuständigen Kursveranstalter. Bei unentschuldigtem Fernbleiben behält sich der Kursveranstalter die Erhebung eines angemessenen Unkostenbeitrages vor.

4. **Testatheft**

   Das Testatheft wird durch das Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, unentgeltlich abgegeben. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format C 6.

Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik, Didaktik

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Pestalozzianum Zürich

8 Gruppendidaktisches Seminar

Für ehemalige Teilnehmer eines gruppendynamischen Seminars

Leitung: Ruedi Signer, Pestalozzianum Zürich
Werner Zbinden, Psychologe, Zürich

Ort: Rorschacherberg, Heimstätte Schloss Wartensee
Dauer: 1 Woche
Zeit: 18.—23. Oktober 1976

Anmeldeschluss: **30. Juni 1976**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

---

Muttersprache

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

64 Fragen der Gegenwartssprache

Für Oberstufenlehrer

Leitung: Prof. Dr. H. Burger, Albert Schwarz

Dauer: Wochenende (Samstagmorgen bis Sonntagmittag)
Zeit: 22./23. Mai 1976
Ort: Hotel «Alpenrose», Wildhaus

Anmeldeschluss: **8. Mai 1976**

Zur Beachtung:
Anmeldungen an Fred Hagger, Im Hasenbart 9, 8125 Zollikerberg

---

Fremdsprachen

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

99 Interkantonale Schultagung Zürich-Waadt

Für Sekundarlehrer beider Richtungen

Die Sekundarlehrerkonferenz möchte Gelegenheit bieten, mit welschen Kollegen Kontakte aufzunehmen und sich über die Reformbestrebungen der Ecole Romande zu orientieren

Ort: Lausanne
Zeit: Mittwoch, 19. Mai 1976
Programm: vormittags Besuch des Unterrichts im Collège de L'Elysée, Lausanne
nachmittags Exkursionen unter Führung von Lausanner Kollegen
Anmeldeschluss: **10. Mai 1976**
Teilnehmerzahl beschränkt (noch einige Plätze frei). Teilnehmerbeitrag: ca. Fr. 30.—
Das Detailprogramm wird den Angemeldeten direkt zugestellt
Anmeldungen an: Hans Wachter, Riedenerstrasse 49, 8304 Wallisellen

---

Naturkunde

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

160 Botanisch-biologische Exkursion in die Glarneralpen

Für Oberstufenlehrer
Leitung: Dr. Jürg Frey, Winterthur
Dauer: ein Wochenende (Samstagmorgen bis Sonntagabend)
Zeit: 26./27. Juni 1976
Anmeldeschluss: **5. Juni 1976**
Anmeldungen an Helmut Ausderau, Möttelistrasse 12, 8400 Winterthur

---

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

165 a Einführung in das neue Chemielehrmittel der Sekundarschule

Für Oberstufenlehrer
Leitung: Prof. Dr. H. J. Streiff
Ort: Kantonsschule Wetzikon
Datum: Mittwoch, den 19. Mai 1976, 14.00—17.30 Uhr
Anmeldeschluss: **8. Mai 1976**
Anmeldungen an Fred Hagger, Im Hasenbart 9, 8125 Zollikerberg

---

Heimatkunde, Geschichte, Geographie

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz

180 Heimatkundliche Tagung 1976

Für Mittelstufenlehrer
Zeit: 25. August 1976
Thema: Appenzellerland

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir freuen uns, Ihnen 25 Tagesprogramme anbieten zu können, die uns auf vielfältige Art das Appenzellerland und seine Bewohner näher bringen werden. Wie jedes Jahr fahren wir mit einem Extrazug ins Tagungsgebiet, der nach folgendem Fahrplan verkehren wird:

Zürich ab: 7.18 Uhr, Winterthur ab: 7.44 Uhr, Halte in Oerlikon, Wallisellen, Effretikon.

Rückweg: Winterthur an: 19.06 Uhr, Zürich an: 19.41 Uhr (Halte wie oben).
Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die einzelnen Programme näher vor, die sich (mit einer Ausnahme) immer auf einen bestimmten Raum beschränken. Am Schluss folgen die administrativen Hinweise.

Programmübersicht zum Thema: Appenzell Ausser- und Innerrhoden von A—Z

Herisau

A	Rundgang, Wanderung Gübsensee	Bauernmalerei
B	Rundgang, Heimatmuseum, Wanderung Schwänberg	
C	Metrohm AG, Wanderung Lutzenland	Mundartproben

Urnäsch

D	Hundwil: Häuser, Weissküfer, Wanderung Hundwilertobel—Herisau
E	Schwellbrunn: Töpfer, Korber, Spaziergang, Streichmusik
F	Urnäsch: Brauchtum, Siedelungsformen, Streichmusik, Spaziergang
G	Säntis: Bahnbetrieb, PTT-Anlagen

Appenzell

H	Wildkirchli: Archäologie, Geologie (Wanderung), Heimatmuseum	
I	Hoher Kasten: geologische Wanderung — Saxerlücke	
K	Gartenalp, Seealp: Alpwirtschaft (mit Wanderung)	
L	Weissküfer, Kunstmaler	Rundgang durch Appenzell
M	Glockensattler, Bauernmalerei	
N	Burg Clanx, Hackbrettbau	
O	Fahrt durchs Appenzellerland	

GAIS

P	Teufen: Baumeister Grubenmann, Häuser	Lichtbilder-vortrag Herbert Maeder
Q	Gäbris: Höhenwanderung, Geografie, Botanik	
R	Stoss: Wanderung, Geschichte, Geografie, Botanik	
S	Gais: Ortsgeschichte, Molkenkurort	Streichmusik
T	Klimastation Gais (Führung, Kurzfilm)	

Trogen

U	Vögelinsegg (Geschichte), Trogen (architektonische Kostbarkeiten)
V	Trogen: (architektonische Kostbarkeiten), Pestalozzidorf, Hackbrett
W	Oberlauf Goldach — Landmarch (naturkundliche Wanderung)

Heiden

X	Kurort Heiden (Kurwesen, Industrie, Architektur, Streichmusik)
Y	Wanderung Wolfhalden — Walzenhausen (Zoologie)
Z	Wanderung nach Rehetobel, Stickereibetrieb, Seidenweber

ADMINISTRATIVE HINWEISE

Anmeldung

Diese erfolgt mit Einzahlungsschein. Bitte füllen Sie Vorder- und Rückseite vollständig und in Blockschrift aus. Setzen Sie jeweils die Buchstaben der gewünschten Programme nach Rangfolge in die entsprechenden Felder.

Wie immer sind die Teilnehmerzahlen für die einzelnen Exkursionen beschränkt. Deshalb ist es wichtig, 5 Wünsche bekanntzugeben. Damit ersparen Sie sich eine Zwangsumteilung.

Pro Einzahlungsschein darf nur eine Anmeldung erfolgen. Für die Gruppenzuteilung werden die Anmeldungen nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.

Letzter Anmeldetermin: 20. Mai 1976

Kosten:	Tagungskosten ab Zürich		Fr. 70.—
	Beitrag der ED		Fr. 25.—
	Beitrag der ZKM (Tagungskasse)		Fr. 10.—
	Kosten pro Teilnehmer	Mitglieder ZKM	Fr. 35.—
		Nichtmitglieder	Fr. 50.—

In diesen Kosten sind inbegriffen: Bahnfahrt und alle übrigen Transporte, Mittagessen (exkl. Getränke), Zvieri (Kaffee, Fladen), Führungen und Dokumentationen.

Nichtmitglieder, die anlässlich der Tagung der ZKM beitreten, zahlen Fr. 35.— (bitte auf dem EZ vermerken).

Die Erziehungsdirektion empfiehlt den Gemeinden, den Tagungsteilnehmern einen Gemeindebeitrag von Fr. 25.— auszurichten. Wir bitten Sie, Ihr Beitragsgesuch an Ihre Schulgemeinde zu richten. Die Städte Zürich und Winterthur haben für ihre Lehrkräfte den Beitrag bereits zugesichert, der im Zug gegen Quittung ausbezahlt wird.

Schuleinstellung: Gesuche betr. Schuleinstellung am Mittwochvormittag sind an die Ortsschulpflegen zu richten.

Ausweis: Die Postquittung dient als Tagungsausweis.

Abmeldung: Diese wird nur in Ausnahmefällen vom Unterzeichneten bis spätestens 24. August 1976 entgegengenommen. Die Rückzahlung erfolgt unter Unkostengebühr nach der Tagung.

Auskünfte: durch den Tagungsleiter:
Jürg Morf, Gladiolenstrasse 6, 8472 Seuzach. Telefon 052 / 22 22 24.

181 c Acker-, Feld-, Obst- und Weinbau im Kanton Zürich (Exkursion mit Car)

Für Lehrer aller Schulstufen

Leitung: Heinrich Meier, Landwirt und Kantonsrat, Bülach

Ort: Zürcher Unterland und Weinland
Dauer: 1 Tag
Zeit: Mittwoch, 30. Juni 1976, 8.00—18.00 Uhr

Anmeldeschluss: **31. Mai 1976**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Musische Fächer

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

248 Sing-Spiel- und Musizierkurs mit Ernst Furrer und Paul Burkhard

Für Lehrer aller Schulstufen

Leitung: Ernst Furrer, Real- und Sonderklassen-D-Lehrer, Zürich
Mitwirkung: Paul Burkhard

Ort: voraussichtlich Zürich-Hottingen, Schulhaus Bungertwies, Hofstr. 60
Dauer: 5 Mittwochnachmittage, 1 Mittwochabend, 1 Samstag (4 Tage)
Zeit: Mittwoch, 1., 8., 15., 22., 29. September 1976, je von 14.00—18.00 Uhr und Samstag, 2. Oktober 1976 (ganzer Tag)

Anmeldeschluss: **15. Juni 1976**

Anmeldungen an: Margrit Homberger, Fuhrstrasse 16, 8135 Langnau am Albis

---

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

249 Musik und Bewegung

Für Sonderklassenlehrer und andere Interessenten

Leitung: Frau Beth Schildknecht
Rhythmiklehrerin an Sonderklassen und am HPS Zürich

Ort: Zürich, voraussichtlich Schulhaus Untermoos, Singsaal
Zeit: 6 Montagabende: 23. und 30. August, 6., 20., 27. September, 4. Oktober 1976

249 a 1. Kurs: 17.30—19.00 Uhr

249 b 2. Kurs: 19.30—21.00 Uhr

Anmeldeschluss: **1. Juni 1976**

Anmeldungen an: Margrit Homberger, Fuhrstrasse 16, 8135 Langnau am Albis

---

Pestalozzianum Zürich

259 Jeux-dramatiques — Ausdrucksspiel aus dem Erleben

Für Lehrer aller Schulstufen

259 a Grundkurs
Leitung: G. Porret, dipl. Supervisor, Stels GR
Ort: Ref. Heimstätte Auf dem Rügel, Seengen
Dauer: 6 Tage
Zeit: 18.—23. Oktober 1976

Anmeldeschluss: **30. Juni 1976**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

259 b Fortsetzungskurs

Leitung: Heidi Frei und René Ullmann

Ort: Ref. Heimstätte Gwatt am Thunersee
Dauer: 6 Tage
Zeit: 18.—23. Oktober 1976

Anmeldeschluss: **30. Juni 1976**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

---

Pestalozzianum Zürich

Neue Wege des Schultheaters

Leitung: Heinrich Werthmüller, Regisseur

261 c **Teil 3** **Exemplarische Theaterarbeit in einer Schulklasse im Raum Zürich**
Absolvierung des 1. und 2. Teils Bedingung

Ort: Zürich
Dauer: 6 Mittwochnachmittage, 6 Donnerstagabende und 1 Weekend
Zeit: 18., 25. August, 1., 8., 15., 22. September 1976, je von 14.00—17.30 Uhr
19., 26. August, 2., 9., 16., 23. September 1976, je von 18.00—21.00 Uhr
Weekend: 28./29. August 1976

Anmeldeschluss: **30. Juni 1976**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

---

263 b **Kunsthaus Zürich: Sammlungsinterne Ausstellung «Familienbilder»**

Nach der Ende Februar erfolgten Eröffnung des Erweiterungsbaues ist das Kunsthaus Zürich heute in der Lage, in periodischen Abständen aus seinen reichen Sammlungsbeständen kleinere Sonderausstellungen zu veranstalten, die in thematischer Auswahl und Gliederung den Bedürfnissen von Schülern aller Stufen und Zweige besonders angemessen sind. Den Anfang macht eine sammlungsinterne Ausstellung «Familienbilder». Sie steht in engem Zusammenhang mit einem Lehrerfortbildungskurs des Pestalozzianums, dessen Teilnehmer unter fachkundiger Anleitung Bildbetrachtungen zum Thema «Familie» erarbeitet haben. Diese Beiträge kommen in einer Publikation unter dem Titel «Sieben Bilder im Kunsthaus Zürich» Mitte Mai heraus und sind als Wegleitung für Lehrer gedacht, die mit ihrer Klasse die ausgewählten Originale im Kunsthaus betrachten möchten.

Noch viel stärker als in einer ersten, inzwischen bereits vergriffenen Wegleitung wurde diesmal auf die didaktischen Anregungen zur Besprechung der ausgewählten Bilder — es handelt sich um die Münchner Marientafel sowie um Bilder von Böcklin, Vuillard, Vallotton, Welti, Chagall und G. Giacometti — Wert gelegt. Aus Anlass dieser Veröffentlichung möchten die Herausgeber sowie die unmittelbar beteiligten Kursteilnehmer alle interessierten Kolleginnen und Kollegen zu einer Führung durch die oben genannte Ausstellung einladen, in der u. a. auch die sieben in der Publikation behandelten Bilder zu sehen sind.

Diese Führung unter Leitung von Dr. F. A. Baumann, Direktor des Kunsthauses, und Fräulein M. Wechsler, Mitglied der Arbeitsgruppe für Bildbetrachtung am Pestalozzianum, findet am

Dienstag, den 25. Mai 1976, 18.00 Uhr, im Kunsthaus

statt.

Schriftliche Anmeldungen sind bis spätestens **15. Mai 1976** zu richten an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich. Alle Teilnehmer werden schriftlich benachrichtigt.

Hauswirtschaft

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich

353 Keramik im 20. Jahrhundert

Für Haushaltungslehrerinnen

Leitung: Frau Sophie Lechner-Laur, Keramikerin, Birchwil

Ort: Zürich
Dauer: 3 Dienstagabende
Zeit: 17., 24. August und 14. September 1976, je von 19.00—21.00 Uhr

Anmeldeschluss: **15. Juni 1976**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

---

Handarbeit, Werken, Technische Kurse

Beachten Sie bitte die vollständigen Angaben im Jahresprogramm

---

Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz

393 Werken

Für Mittelstufenlehrer

Leitung: Margareta Tantzky, Primarlehrerin, Winterthur

Aus organisatorischen Gründen muss dieser Kurs auf die Herbstferien verschoben werden

Ort: Winterthur, Schulhaus Geiselweid
Dauer: 1 Woche
Zeit: 11.—15. Oktober 1976, je von 08.00—17.00 Uhr mit Mittagspause

Anmeldeschluss: **31. Mai 1976**

Zur Beachtung:
Anmeldungen an: Esther Wunderli, Postfach Friesenberg, 8045 Zürich

---

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

400 Ukulele Baukurs

Für Sonderklassenlehrer und weitere Interessenten

Leitung: Fritz Hürlimann, Rüti, Lehrbeauftragter am Oberseminar

Ort: Zürich
Dauer: 1 Woche
Zeit: 12.—17. Juli 1976

Anmeldeschluss: **15. Mai 1976**

Anmeldungen an: Margrit Homberger, Fuhrstrasse 16, 8135 Langnau am Albis

---

Rhythmik, Turnen und Sport

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

438 **Wasserspringen: Aufbau von einfachen Sprüngen**

Teilnehmer: Lehrkräfte aller Stufen; nur Schwimmer, jedoch keine Vorkenntnisse im Springen nötig

Leitung: Martin Weber, Turnlehrer, Bülach

Programm: Grundschule, methodische Hinweise, persönliche Fertigkeit

Ort: Bassersdorf, geheiztes Freibad
Dauer: 4 Freitagabende, je von 18.00—20.00 Uhr
Daten: 4., 11., 18., 25. Juni 1976

Anmeldeschluss: **24. Mai 1976**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Chrummenacher 6, 8308 Illnau

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

445 **Bergwandern**

Teilnehmer: Nur Leute mit guter Kondition (tägliche Marschzeit im Durchschnitt 5 Stunden). Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt

Leitung: Werner Flühmann, Sekundarlehrer, Wil ZH
Hansruedi Burkhard, Primarlehrer, Zollikerberg

Programm: Einfache Uebergänge und Besteigungen, die teilweise auch Anregungen für Bergwanderungen mit Schülern geben sollen

Ort: Bündner Oberland (Medelser Hütte, Terrihütte)
Dauer: 6 Tage
Daten: 12.—17. Juli 1976
Anmeldeschluss: **31. Mai 1976**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Chrummenacher 6, 8308 Illnau

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

446 **Schultennis**

Teilnehmer: Keine Anfänger; Ausrüstung muss mitgebracht werden
Leitung: Josef Vollmeier, Turnlehrer, St. Gallen

Ort: Kerenzerberg, Sportzentrum KZVL
Dauer: 7 Tage
Daten: **17.—24. Juli 1976** (nicht vom 7.—14. August, wie im Jahresprogramm angegeben! Bereits eingegangene Anmeldungen behalten ohne Gegenbericht ihre Gültigkeit)

Besonderes: Teilnehmerbeitrag Fr. 150.— (inbegriffen Unterkunft und Verpflegung)

Anmeldeschluss: **31. Mai 1976**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Chrummenacher 6, 8308 Illnau

Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum Zürich

Ort: Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 33, 8035 Zürich

Oeffnungszeit: Neu: Jeden Mittwochnachmittag, 14.00—17.30 Uhr; telefonische Voranmeldung erwünscht (28 04 28 oder 60 16 25)

Beratung: Frau S. Huber-Walser
Primarlehrerin und dipl. Theaterpädagogin (Schauspiel Akademie Zürich)

Was dürfen Sie von der Beratungsstelle erwarten?

— Empfehlung von Spielvorlagen
— Vermittlung von Sekundärliteratur
— Beantwortung von Fragen im Hinblick auf die Erarbeitung und Dramatisierung von Texten
— Mithilfe bei der Planung von Spielstunden
— Aufzeigen von Spielmöglichkeiten in den verschiedenen Fächern

Was wünscht die Beratungsstelle von Ihnen?

— Mithilfe beim Auf- und Ausbau der Dokumentation über Aktivitäten im Bereich des Schulspiels (Arbeitsberichte von Spielstunden, Texte und Bilder von Schulspielexperimenten usw.)

Die Beratungsstelle für das Schulspiel hofft mit ihrer Tätigkeit einen immer grösseren Kreis von Lehrern aller Stufen und Zweige mit den verschiedenen Möglichkeiten eines zeitgemässen Schulspiels vertraut zu machen.

Gründung einer Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel

In den letzten Jahren haben immer mehr Lehrer und Schulbehörden die erzieherische Bedeutung des Schulspiels erkannt. In mehreren Kantonen werden seit einiger Zeit erhebliche Anstrengungen unternommen, um dem Schulspiel auf allen Schulstufen einen festen Platz einzuräumen. Gesamtschweizerisch hat sich die Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in der Schule (SADS) zum Ziel gesetzt, diese Bestrebungen zusammenzufassen und durch regelmässige Veranstaltung von Kursen sowie Durchführung von Wanderausstellungen zu intensivieren. Besondere Aufmerksamkeit beansprucht dabei die Förderung des Schulspiels in den Lehrerseminarien und in der Lehrerfortbildung, die Spielberatung für Lehrer und Theatergruppen und die Ausbildung von Theaterpädagogen, den eigentlichen Fachkräften des Schulspiels.

So wertvoll diese Initiativen sind, welche die SADS auf schweizerischer Ebene zu verwirklichen trachtet, so notwendig ist es, bei deren Verbreitung und Konkretisierung auch immer wieder auf die oft stark divergierenden regionalen und kantonalen Verhältnisse Bezug zu nehmen. Am besten kann dies durch die Bildung von entspre-

chenden Regional- und Kantonalsektionen der SADS geschehen. Deshalb ruft die SADS in Verbindung mit dem Pestalozzianum, dem seit vielen Jahren die Beratungsstelle für das Schulspiel — jetzt unter der neuen Leitung der Theaterpädagogin Susi Huber-Walser — angegliedert ist, zur Gründung einer

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel

auf. Diese soll nicht nur die bisherigen Bemühungen im Kanton Zürich zur Förderung des Schulspiels koordinieren, indem sie beispielsweise alle Anregungen aus der Lehrerschaft aufnimmt und an die Fachkräfte und die Behörden weiterleitet, sondern ganz allgemein dem sinnvollen, gemeinsamen Spielen und Theatermachen neue Freunde gewinnen.

Da die zu gründende Arbeitsgemeinschaft ganz wesentlich auf die Mitwirkung möglichst vieler am Schulspiel interessierter Lehr- und Fachkräfte im Kanton Zürich angewiesen ist, sind diese zur Gründungsversamlung der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel herzlich eingeladen. Diese findet am

Mittwoch, den 5. Mai 1976, 14.30 Uhr, im Neubausaal des Pestalozzianums, Beckenhofstrasse 31—37, 8006 Zürich,

statt. Um im voraus die Zahl der Teilnehmer abschätzen zu können, bitten wir um schriftliche Anmeldung (Postkarte genügt!) an die Adresse: Pestalozzianum, Arbeitsgemeinschaft Schulspiel, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

Schweizerische Lehrersporttage 1976

12./13. Juni 1976 in Dübendorf

Samstag, 12. Juni, 9—10.30 Uhr, Startmöglichkeiten für:

Leichtathletik, Schwimmen und OL (Leichtathletik und Schwimmen werden auf der gleichen Anlage durchgeführt. Interessierte können in beiden Disziplinen starten)

Disziplinen:
Leichtathletik (Dreikampf)
Herren: Hochsprung, Kugelstossen 5 kg, Schnellauf 100 m
Damen: Weitsprung, Ballweitwurf 80 g, Schnellauf 80 m

Wertung: J+S
Altersklassen: 1. Jahrgänge 47 und jüngere, 2. Jahrgänge 37—46, 3. Jahrgänge 36 und ältere

Schwimmen (Hallenbad 25-m-Bahnen)
Herren und Damen: 50 m Freistil
Altersklassen gleich wie Leichtathletik

Orientierungslauf (Schlaufenlauf)
Kategorien: A Herren, anspruchsvollere Bahn; B Herren, leichtere Bahn; C Damen; D Sie+Er
Keine Altersklassen. Kat. A, B und C Start einzeln oder in Gruppen bis drei Läufer.

11 Uhr: *Mannschaftsschwimmen*
Pendelstafette 8 x 25 m
Vierermannschaften, Gruppenzusammensetzung offen, keine Altersklassen

11.45 Uhr: *Mannschaftslauf*
8 x ca. 60 m auf Rasen (Turnschuhe oder barfuss)
Vierermannschaften, Gruppenzusammensetzung offen, keine Altersklassen

13.30 Uhr: Beginn der *Spielwettkämpfe*

a) Volleyball Herren, b) Volleyball Damen (gemischte Mannschaften werden der Herrenkategorie zugeteilt), c) Basketball, d) Fussball (Kleinfeld, 1 Torwart und 6 Feldspieler)

19.00 Uhr: *Nachtessen*

20.30 Uhr: *Abendunterhaltung* mit Fredy Lienhard
Rangverkündung Leichtathletik, Schwimmen, OL und Mannschaftswettkämpfe

Sonntag, 13. Juni:

ab 7.30 Uhr: *Frühstück,* 9.00 Uhr: Fortsetzung der *Spiele,* 12.00 Uhr: *Rangverkündigung* Spiele, *Schluss*

Anmeldung über die Sektionen der Lehrerturnvereine

Anmeldeschluss: 12. Mai 1976

Auskunft: R. Karrer, Asylstrasse 24, 8610 Uster, Telefon 87 42 21

Interkantonale Mittelstufenkonferenz
Hauptversammlung 1976

15. Mai 1976, Kongresshaus Schützengarten St. Gallen, St. Jakobstrasse 35

Tagungsbeiträge:

a) bei *Voreinzahlung* auf PC 60-17645 Luzern (IMK/HV):
Mitglieder Fr. 8.—, Nichtmitglieder Fr. 12.—

b) An der *Tageskasse:*
Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 15.—

Mitglieder der KMK St. Gallen bezahlen keinen Tagungsbeitrag. Ihr Beitrag wird durch die KMK bezahlt.

Programm **Lehrplanreform auf der Mittelstufe**

Thema: **Ausstellung von Fachliteratur und Lehrmitteln, Werken und Gestalten**

Wann?	Was?
09.00	Oeffnung der Ausstellung
09.45	Begrüssung
10.00	*Dr. Urs Bühler,* Oberseminar des Kantons Zürich: *Reform der Mittelstufe:* *Grundsatzentscheide oder Stundentafelarithmetik?* Wie weit können die Erfahrungen der Suisse romande für uns Gültigkeit haben?
10.45	*Dr. Iwan Rickenbacher,* Direktor des Lehrerseminars Rickenbach (Schwyz): *Die Mittelstufe der Volksschule:* *Die Bemühung um ein Selbstbild zwischen Einschulung und weiterführenden Schulen*
11.45	*Dr. Anton Strittmatter,* Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen, Luzern: *Mittelstufe und Orientierungsstufe* Erwartungen an die Mittelstufe aus der Sicht der Oberstufe
12.45	Gemeinsames Mittagessen
14.30	*Diskussion in Gruppen* mit Referenten und Mitgliedern des Vorstandes der IMK *Mitgliederversammlung der IMK*
16.00	Schluss der Tagung
17.00	Schliessung der Ausstellung

Wartensee-Musikwoche 1976

vom 11. bis 18. Juli 1976 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach

Leitung: Armin Reich, Felix Forrer, Ueli Bietenhader

Programm: Chorgesang, Orchester, Musikkunde

Fakultative Kurse: Kammermusik, Blockflötenspiel, Stimmbildung

Anmeldung bis 10. Mai 1976

Ausführliche Programme und Anmeldeformulare zu beziehen bei Armin Reich, Grindlenstrasse 10, 9630 Wattwil, Telefon 074 / 7 30 30

Schweizerische Volkstanzwoche

Ort: Lihn, CH-8876 Filzbach GL, Kerenzerberg

Datum: 10. bis 17. Juli 1976

Leitung: Inge Baer und Karl Klenk

Programm: Schweizertänze und Kontratänze, in der Freizeit: Singen, Musizieren, Schwimmen, Wandern . . .

Kosten: Je nach Komfort der Unterkunft Fr. 168.— bis Fr. 245.—, dazu Kursgeld Fr. 30.—.

Auskunft und Anmeldung: Karl Klenk, Holzmatt 15, CH-8953 Dietikon ZH.

Internationale Tänze 1976

Lehrgänge am Vierwaldstättersee

Kurszentrum Hotel Fürigen, 6362 Fürigen / Stansstad

Leitung und Organisation: Betli und Willy Chapuis
Herzogenstrasse 25, 3400 Burgdorf, Telefon 034 / 22 18 99

Pfingst-Treffen

Samstag, 5. bis Montag, 7. Juni 1976
Programme und Anmeldung bis 25. Mai bei der Kursleitung

Sommer-Tanzwoche

Montag, 5. bis Samstag, 10. Juli 1976

Programme und Anmeldung bis 22. Juni bei der Kursleitung

Moderner Ausdruckstanz

Kurswoche vom 12.—17. Juli 1976 im Freizeitzentrum Seebach, Zürich

Leitung: Claude Perrottet, Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich

Anmeldungen bis 26. Juni an die Kursleitung

Verschiedenes

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Bericht «Mittelschule von morgen»

Die Konferenz erlässt aufgrund der ihr von der Auswertungsgruppe zum Bericht «Mittelschule von morgen» unterbreiteten und von ihr bereinigten Vorschläge folgende Empfehlungen und fasst folgende Beschlüsse. Diese betreffen ausschliesslich das, was sich eindeutig aus der Bearbeitung des gesamten Vernehmlassungsmaterials ergeben hat. Damit ist gleichzeitig festgestellt, dass sie dem im Bericht «Mittelschule von morgen» anvisierten Modell nicht in allen Teilen entsprechen.

1. *Die Konferenz empfiehlt den Kantonen, in ihrem Bereich die Durchführung von gymnasialen Reformen zu unterstützen und zu fördern.*

   Solche Reformen haben sich nach folgenden allgemeinen Zielen auszurichten:

   a) sie sind in Versuchen zu erproben, die eine kritische Beurteilung sowie die entsprechenden Aenderungen erlauben und nötigenfalls neuen Verhältnissen angepasst werden können;

   b) sie haben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Pflicht- und Wahlbereich anzustreben, das gleichzeitig die Allgemeingültigkeit des Maturitätsausweises wahrt und die individuelle Entfaltung der Person fördert;

   c) die Lehrpläne und Schuljahre zwischen dem Ende der obligatorischen Schulzeit und der Maturitätsprüfung sind so zu gliedern, dass eine verstärkte Individualisierung des Unterrichts möglich wird;

   d) in den Schuljahren vor dem Ende der obligatorischen Schulzeit sind je nach den regionalen Gegebenheiten jene Massnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Beobachtung und Orientierung der Schüler im Sinne der Berufs- und Studienwahl zu verbessern.

2. *Die Konferenz erteilt ihrer Kommission für Mittelschulfragen die folgenden Aufträge:*

   a) Erarbeitung von Vorschlägen zur Umgestaltung der Maturitätsvorschriften in Richtung auf einen angemessenen Abbau der Fächerzahl oder des Lehrstoffes zugunsten grösserer Vertiefung, wobei das Gesamtniveau der Maturität erhalten bleiben muss.

   b) Abklärung in welchem Sinne und auf welche Weise eine Reduktion bzw. eine Konzentration der Anzahl der Maturitätstypen eingeleitet werden könnte.

3. *Die Konferenz richtet zu gegebener Zeit an das Eidg. Departement des Innern zuhanden des Bundesrates den Antrag, einen besonderen Artikel in die eidgenössische Maturitätsanerkennungsverordnung einzubauen, der die rechtliche Basis für Schulversuche im Sinne der Punkte 1 und 2 bildet.*

Stellungnahme zum Bericht der Arbeitsgruppe «Jugendliche und Arbeitsmarkt» des BIGA

I. Die EDK nimmt vom Bericht «Jugendliche und Arbeitsmarkt» Kenntnis.
II. Der Vollzug der vorgeschlagenen Massnahmen steht verschiedenen Instanzen zu.
III. Zu den Vorschlägen betreffend Verlängerung der Schulzeit wird wie folgt Stellung genommen:

1. Die Dauer der obligatorischen Schulzeit beträgt gemäss Schulkonkordat 9 Jahre.
2. Die Kantone, welche die 9jährige Schulpflicht noch nicht eingeführt haben, sind eingeladen, dies möglichst bald zu tun.
3. Wenn Kantone die Einführung eines 10. Schuljahres erwägen oder zu verwirklichen trachten, so soll dieses

— freiwillig sein;
— einerseits besonders lernwilligen Schülern angeboten werden, andererseits aufholbedürftige und benachteiligte Schüler fördern, damit diese womöglich doch einen Beruf erlernen können;
— vor alem der Berufswahl dienen.

Eine allgemeine Verlängerung der Schulpflicht auf 10 Jahre wird nicht angestrebt. Sie wäre zudem längerfristig ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

IV. Die EDK richtet an Wirtschaft und Verwaltung den Aufruf, das Lehrstellenangebot zu erhalten oder womöglich zu vermehren.

V. Zu einer Arbeitslosigkeit im Lehrerberuf als Folge der Rezession werden folgende Empfehlungen erlassen:

— Die Erziehungsdirektionen informieren das EDK-Sekretariat laufend über die getroffenen und geplanten Massnahmen zur Bekämpfung eines Lehrerüberflusses.
— Die Kantone führen eine Lehrerstatistik und erarbeiten Lehrerbedarfsprognosen.

Bern, Arbeitstagung der EDK vom 11. März 1976

Berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten

Soeben ist die zweite Auflage eines Verzeichnisses über berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten erschienen, das im Auftrag der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich bearbeitet worden ist. Das Verzeichnis umfasst Informationen über 1445 Kurse von 126 Veranstaltern zu 306 verschiedenen Themen. 12 Kurse, die sich speziell für Arbeitslose eignen, werden separat beschrieben, ebenso die Möglichkeiten, wie und unter welchen Bedingungen der Kanton finanzielle Hilfen für die berufliche Weiterbildung zur Verfügung stellt. Die 214seitige Broschüre ist zum Preise von Fr. 3.— beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich, erhältlich.

Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Schaffhausen

Im *Jugendzentrum Churwalden* der Gemeinnützigen Gesellschaft Schaffhausen stehen *zwei Gruppenhäuser* (40 Plätze) und zwei Ferienwohnungen zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Stefan Illi, Hochstrasse 325, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 / 3 32 85.

Reservationen und Anmeldungen wollen Sie bitte direkt an den Verwalter des Jugendzentrums, Herrn Camenisch, 7075 Churwalden, Telefon 081 / 35 17 35, richten.

Solbadklinik Rheinfelden

Rheuma- und Rehabilitationszentrum

Wir suchen für die Behandlung von Sprachstörungen bei Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen und Erwachsenen mit ZNS-Schädigungen eine

Logopädin

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Wir bieten eine vielseitige, fachlich interessante Tätigkeit in Zusammenarbeit mit Fachärzten, vier Wochen bezahlte Ferien, geregelte Arbeitszeit sowie gute Besoldung und Sozialleistungen.

Ihre Bewerbung mit Zeugnissen, Lebenslauf und Foto richten Sie bitte an die Verwaltungsdirektion der

Solbadklinik, CH-4310 Rheinfelden

Schweizerkinder suchen Ferieneltern und -geschwister!

Möchten Sie einem Kind Freude bereiten, etwas tun, nicht bloss einen Einzahlungsschein ausfüllen?

Dann überlegen Sie sich doch, ob Sie nicht vielleicht ein Ferienkind aufnehmen könnten. Wissen müssen Sie, dass dieses Kind weniger Ihre materielle Hilfe nötig hat, sondern vor allem ein paar unbeschwerte Wochen in einer fröhlichen Familienatmosphäre braucht.

Warum, wann und wie sagt Ihnen gerne
Frau Rita Reimann, Pro Juventute, Ferien in Familien, Postfach, 8022 Zürich,
Telefon 01 / 32 72 44.

Weihnachtskerzen-Aktion der Stiftung Schulheim Dielsdorf für cerebral Gelähmte

In den Monaten November und Dezember des vergangenen Jahres haben sich wiederum zahlreiche Schulklassen an unserer Weihnachtskerzen-Aktion beteiligt. Durch den grossen Einsatz von Schülern und Lehrern hatte die Aktion einen grossen Erfolg. Total wurden ca. 111 000 Schachteln Kerzen verkauft.

Allen Beteiligten unseren herzlichen Dank. Wir bitten die Lehrer, unseren Dank auch an die Schüler weiterzuleiten.

Wir freuen uns, wenn auch an der nächsten Weihnachtskerzen-Aktion sich wieder möglichst viele Klassen beteiligen. Die nächste Aktion wird unter dem Namen «Stiftung Altried Schwamendingen, Wohn- und Beschäftigungsstätte für Behinderte» laufen und die Einnahmen werden dieser neuen Institution zugute kommen.

Als neue Stiftung ist Altried-Schwamendingen ganz besonders auf das Wohlwollen und die Unterstützung der Oeffentlichkeit angewiesen.

Fürsprech H. R. Schär
Präsident der Stiftung Schulheim Dielsdorf für cerebral Gelähmte

Abzeichenverkauf der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, vom 17. bis 19. Juni 1976

Die meisten Flüchtlinge, die jedes Jahr in die Schweiz kommen — sei es vorübergehend oder mit der Absicht, länger hier zu bleiben —, stehen vor der schweren Aufgabe, sich in einer fremden Umgebung eine neue Existenz aufzubauen. Die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe bemüht sich, ihnen über die Anfangsschwierigkeiten hinwegzuhelfen und ihnen für das neue Leben eine Starthilfe zu geben. Die Lehrer und Schulklassen haben die Möglichkeit, das Anliegen dieses Hilfswerkes durch die Mitarbeit beim Abzeichenverkauf zu unterstützen.

Die Erziehungsdirektion

Offene Stellen

Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 sind an unserer Schule, vorbehältlich der Stellenbewilligung durch die Behörden, folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Biologie
(eventuelle in Verbindung mit einem anderen Fach)

1 Lehrstelle für Französisch
(eventuelle in Verbindung mit einem anderen Fach)

1 Lehrstelle für Alte Sprachen

Die Kantonsschule Zürcher Unterland führt zurzeit die folgenden Abteilungen für Knaben und Mädchen: Gymnasium I (A, B), Gymnasium II (B II), Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (C), Lehramtsabteilung.
Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und Inhaber des zürcherischen (oder eines gleichwertigen) Diploms für das höhere Lehramt sein sowie über Lehrerfahrung an der Mittelschule verfügen.

Vor der Anmeldung ist beim Sekretariat der Kantonsschule Zürcher Unterland Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen. Anmeldungen sind bis zum 31. Mai 1976 dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland, Schulhaus Mettmenriet, 8180 Bülach, Telefon 01 / 96 02 72, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Oberstufenschule Birmensdorf-Aesch

An unserer Schule ist auf das Frühjahr 1976 definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)
(Der derzeitige Verweser gilt als angemeldet)

Weitere Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn F. Dinkel, alte Zürcherstr. 57, 8903 Birmensdorf.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Küsnacht

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen auf Herbst 1976 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Primarschule, Unterstufe

1 Lehrstelle an der Primarschule, Mittelstufe

Die Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Auswertige Dienstjahre werden angerechnet.
Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 / 90 41 41, zu beziehen.
Bewerber(innen) richten ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Zumikon

Welche ausgebildete

Logopädin

würde gerne in ihrer Freizeit an den Kindergärten und in der Primarschule Zumikon während 10—12 Wochenstunden unterrichten?
Zumikon ist eine schön gelegene Vorortsgemeinde mit günstigen Verkehrsverbindungen nach Zürich. Bei der Wohnungssuche kann die Schulpflege behilflich sein.

Alle weiteren Auskünfte erteilt Ihnen Frau M. Muggli, Rossacher 9, 8126 Zumikon, Telefon 01 / 89 39 68.

Die Schulpflege

Primarschule Greifensee

Gesucht

Sportlehrer(in) für Schwimmunterricht

vorwiegend an Unterstufen-Primarklassen. Pensum: zurzeit 9 Stunden pro Woche.

Bitte melden Sie sich raschmöglichst beim Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn A. Muggli, Müllerwis 14, 8606 Greifensee, Telefon 01 / 87 73 75.

Die Primarschulpflege

Primarschule Elsau

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind zwei Lehrstellen definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe
(Die derzeitigen Verweser gelten als angemeldet)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpräsidentin, Fräulein Emma Schuppisser, 8352 Räterschen, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschule Trüllikon

An unserer Schule ist

1 Lehrstelle (3./4. Klasse)

definitiv zu besetzen. Der bisherige Verweser gilt als angemeldet.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. U. Zuber, 8461 Rudolfingen, zu richten.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulpflege Niederhasli-Niederglatt

Auf das Frühjahr 1976 suchen wir an unsere Schule folgende Lehrkräfte:

1 Sekundarlehrer (sprachlich-historische Richtung)

3 Reallehrer

2 Oberschullehrer

Die bisherigen Verweser gelten als angemeldet.

Neues Schulhaus mit neuzeitlichen Einrichtungen.
Bewerber melden sich beim Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Georges Hug, Dorfstrasse 4, 8155 Niederhasli, Telefon 01 / 850 32 68.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschulpflege Rümlang

Für unsere Heilpädagogische Sonderschule suchen wir per sofort oder nach Uebereinkunft

1 Logopädin

welche bereit wäre, etwa 7 Wochenstunden zu übernehmen. Wir bieten gute Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Lehrergruppe. Besoldung nach den Ansätzen der Stadt Zürich.
Zu weitern Auskünften ist unser Schulleiter, Herr H. Linschoten, gerne bereit. Telefon 01 / 817 79 36 oder privat 54 35 49.
Bewerbungen sind zu richten an Herrn H. Marquard, Vizepräsident der Primarschulpflege, Schulstrasse 2, 8153 Rümlang.

Die Primarschulpflege